

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauerstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vortreibung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengeller“ (Ausgabe B) bezieht, inbegriffen mit 1000 Mark auf den Lebens- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsbank versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengeller“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau erunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Verbleib hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 267

Samstag, 14. November 1914

29. Jahrgang.

Am Ende der 15. Kriegswoche.

Der Kampf um die Rüste neigt sich der Entscheidung zu.

Wochen und Wochen dauert nun schon auf dem westlichen Kriegsschauplatz das große Ringen, das in der Weltgeschichte seinesgleichen sucht und die meisten Grundzüge der bisherigen Kriegsführung fast gänzlich über den Haufen geworfen hat. Ginge es nach den amtlichen französischen Berichten, so hätten unsere Gegner ständig soviel an Boden gewonnen, daß sie schon längst den Rhein hätten überschreiten müssen, und die französischen Besetzer müßten sich unter diesen Umständen eigentlich wundern, daß ihre Truppen immer noch im Nordwesten, bei Arras, in den Argonnen und bei Verdun festgehalten werden. Allmählich scheint aber doch auch bei der französischen Heeresleitung sich die Ansicht durchzusetzen, daß binnen kürzester Frist der Widerstand gegen das ungeheure deutsche Andrängen erlahmen muß und daß ein Zurückweichen unausweichlich sein wird. Die Ueberschwenkungen in der Gegend von Neuport haben dem Feinde herzlich wenig genützt; gewiß sind die deutschen Operationen von dort abgelenkt worden, aber die Gegner haben sich selbst der Möglichkeit beraubt, die Deutschen zu überflügeln, und andererseits ist unser Angriff infolge dessen an anderer Stelle um so nachdrücklicher und entscheidender geworden. Dixmuiden ist von unseren Truppen nach langen blutigen Kämpfen erobert worden, Ypern dürfte binnen kurzem dieses Schicksal teilen und ebenso wird binnen kürzester Frist der wichtige Knotenpunkt Arras in unsere Hände fallen. Große Verstärkungen haben die Franzosen und Engländer nach jener Gegend geworfen, aber sie müssen staunen, daß die Deutschen, denen man nachsagte, daß sie keinen neuen Erfolg mehr ins Feld führen könnten, mit immer weiteren neuen Streitkräften ins Feld rücken. Und diese letzteren sind nicht die schlechtesten, obwohl es sich überwiegend um frisch ausgebildete Mannschaften, größtenteils Kriegsfreiwillige handelt. Es ist aber diese allerlei gemunkelt worden, in den gegnerischen Blättern spottete man über sie, sie haben aber jetzt den Franzosen gezeigt, was sie leisten können. Der offizielle Generalstabsbericht hebt rühmend hervor, daß sie aufstürmend unter dem Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ die feindlichen Reihen durchbrochen und 2000 Mann gefangen genommen hätten, ein Denkmal, der den großmütigen Verhältnissen an der Seine und Themse allenthalben von Herzen gedankt wird.

Während so die Dinge im Westen zur Entscheidung herankommen, weist der Stand der Dinge im Osten keine wesentlichen Veränderungen auf, und die Berichte des Generalstabes beschränken sich hierüber einerseits auf laienhafte Äußerungen. Wir wissen nur, daß die Russen in ungeheurer Welle heranziehen; denn wir haben jetzt den Gipfel der russischen Kräfteentfaltung vor uns. Ostpreußen Grenzen sind wiederum zum Kampfgebiet geworden. Die Entscheidung muß hier bald fallen. In Polen dagegen scheint es noch etwas länger dauern zu sollen. Jüngstweiliger Meinung ist deshalb aber keineswegs am Platz; es handelt sich hier eben, wie damals vor Hindenburgs Sieg in Ostpreußen, um den vorbereitenden Ausschritt für den Hauptstoß, und da ist das Schweigen der leitenden Stellen nur zu erklärlich. Das, was man hört, ist aber recht erfreulich: russische Vorstöße an verschiedenen Stellen sind unter großen Verlusten für die Russen zurückgewiesen worden. Auch im südlichen Polen kommen unsere Verbündeten an einzelnen Stellen gut vorwärts, der Gegner muß eine Position nach der anderen aufgeben, von den Erfolgen gegen die Serben ganz zu schweigen. Allerdings ist auch hier die Menschenflut so groß, daß es an anderen Stellen nicht möglich war, sie aufzuhalten. Przemysl ist daher wieder eingeschlossen.

Unsere neuesten Verbündeten, den Türken, die sofort, ohne zu zögern, mit ihren Operationen begonnen haben, läßt die Sonne des Kriegsglücks. Die Flotte hat eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen, und die Landtruppen im Kaukasus haben die Russen zurückgeschlagen. Von nicht minderer Wichtigkeit sind die Operationen in Mesopotamien, und es scheint fast, als ob auf diese wenigstens vorläufig das Schwergewicht gelegt werden soll. Die Lage steht für die Osmanen keineswegs ungünstig; die Wölfer des Islams wollen begierig gegen die Mächte des Dreiverbandes vom Leder ziehen; selbst den Persern scheint die Geduld auszugehen, die Beziehungen zu den Russen und den Engländern spitzen sich immer mehr zu. Ob noch weitere Volkshäuten in den Kriegsrudel mit hineinverwirrt werden, läßt sich auch jetzt nicht genau voraussagen. Nur das eine steht fest, daß Rumänien und Bulgarien für den Dreiverband nicht Partei nehmen werden, so sehr man von dieser Seite auch darum werben mag. Ja, man sieht sogar beide Regierungen vor den Kopf; so hatte man von Rumänien die Erlaubnis zum Durchzug russischer Truppen gegen die Türkei verlangt, was man in

Bukarest selbstverständlich rundweg ablehnte, wie auch Einschüchterungsversuche in Sofia keinen Eindruck gemacht haben. Fraglich bleibt nach wie vor die Haltung Griechenlands, das England gern gegen die Türkei aufheben und zu seiner Unterstützung nach Ägypten locken möchte.

Ämtl. Tagesbericht vom 13. Nov.

Großes Hauptquartier, 13. Nov., vorm. (Ämtl.)

Am Pfer-Abchnitt bei Neuport brachten unsere Marinetruppen dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen.

Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Gestirte französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des Seenaabschnittes, haben sich erneut Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um die Rüste.

Rotterdam, 14. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kanonendonner von der Seeseite her ist vollständig verstummt. Die Verbündeten haben eingesehen, daß sie mit ihrer Flotte zwischen Ostende und der holländischen Grenze keine ernste Aktion gegen die Deutschen unternehmen können.

Nach über 6000 eingetroffenen Pariser Meldungen haben die deutschen Geschütze an der belgischen Rüste auf den englischen Schiffen größeren Schaden angerichtet, als die englische Admiralität zugab. Man glaubt, daß die Kreuzer „Falcon“, „Brilliant“, und „Minerva“ unbrauchbar gemacht worden sind.

Rotterdam, 13. Nov. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: In dem Kampf um Calais sind die Deutschen vorwärts gekommen, wenn auch nicht viel, so doch immerhin vorwärts, und das in einer Gegend, wo bisher die Verbündeten Fortschritte machten. Der Grund liegt in der Ankunft deutscher Verstärkungen und in der deutschen schweren Artillerie. Wollen wir den Feind zurücktreiben, so brauchen wir gleichfalls Verstärkungen. Der Sieg in diesem blutigen Streit hängt von dem Erfolg der Rekrutierung ab.

Dixmuiden.

Amsterdam, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Tijds“ veröffentlicht folgenden Bericht ihres belgischen Korrespondenten in Dünkirchen: Am 10. Nov. früh fand ein gewaltiges Ringen bei Neuport und Dixmuiden statt, ein Kampf auf den Deichen um die Deiche. Der Herr der Deiche war, wurde Herr des Geländes. Das Maschinengewehrfeuer trat in den Vordergrund, da schwere Geschütze in dem Marschlande nicht fortkommen konnten. Der Feind (d. h. die Deutschen) hatte verstanden, äußerst geschickt an mehreren Stellen Schwierigkeiten zu überwinden, die das überschäumende Land bot. An anderen Punkten wurde buchstäblich im Wasser gekämpft, oft Mann gegen Mann. Die Soldaten waren durch die Kälte und durch die durchwachten Kleider, die am Leibe klebten und die Bewegung hinderten, fast erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Neuport Fuß um Fuß Gelände, indes mußte die Mittellinie, die Dixmuiden besetzt hielt, dem Druck

weichen. Gegen Mittag war kein Halt mehr. Das zerhackene und ausgebrannte Dixmuiden sah zum soundsovielen Male die Deutschen wieder einrücken. Der Feind konnte den Ort nicht ganz besetzen, da die Verbündeten in den Außenwällen festlagen. Inzwischen rückten Hilfsgruppen nach dem bedrängten Plage, um dem Durchbruch der Deutschen zuvorzukommen. Bei Ypern schlugen die Franzosen den Angriff der jüngeren deutschen Reservegruppen ab, verloren aber viele Tote und Gefangene.

Röln, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich befindliche Berichterstatter der „Kölnischen Volkszeitung“ berichtet: In Dixmuiden wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. Die Besatzung bestand in der Hauptsache aus Farbigen. Auch auf dem anderen Teil des rechten Flügels ist unser Angriff im glücklichen Fortschreiten begriffen. Die englischen Angriffe sind in den letzten Tagen fast völlig eingestellt worden.

Mailand, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Zu den deutschen Erfolgen in Flandern bemerkt „Secolo“: Die Verbündeten befinden sich in einer viel ernsteren Lage als bisher.

Die schweren Verluste der Belgier.

Mosendael, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Briefen, die Angehörige belgischer Offiziere empfangen, wird bekannt, daß die Verluste der Belgier bei Dixmuiden und Ramskapelle sich auf 6000 Tote und über 5000 Verwundete beziffern. Der König, in die Felduniform eines Leutnants gekleidet, stand mitten im Feuer. Hinter der Gefechtslinie war Königin Elisabeth bemüht, die erste Hilfe für Verwundete zu organisieren. Von den letzten belgischen Regimentern, dem 11. und 12., blieb nur ein Häuflein übrig. Die Verluste an Offizieren sind erschreckend groß. Es blieb dem König Albert nichts anderes übrig, als die Lücken durch Heranziehung französischer Leutnants auszufüllen. Ein Briefschreiber drückt die Befürchtung aus, daß der Elan der belgischen Truppen gebrochen sei. Es besteht die Aussicht, die Belgier nicht mehr in eigenen Verbänden freitren zu lassen, sondern entlang der Gefechtsfront zu verteilen.

Ueberschreiten der Yserlinie.

Mailand, 11. Nov. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

„Corriere della Sera“ erfährt aus Paris: Die Militärkritiker halten die Ueberschreitung der Yser bei Neuport durch die Deutschen von der allerhöchsten Wichtigkeit. Es sei kein Recht vorhanden, zu glauben, daß die daraus entstehenden Folgen nur wenig nachhaltig sein würden. Die Festigkeit der Kämpfe in Flandern zeige die Ausdauer der Deutschen in dem Voratz, die Verteidigungsblinde der Verbündeten durchbrechen zu wollen. Die Deutschen gäben Proben von einem Ungeheim und einer Hartnäckigkeit fendergezeiten.

Genf, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der französische Versuch, den Deutschen die Festsetzung am westlichen Yserufer zu erschweren, ist nach dem heutigen französisch-ämtlichen Bericht mißlungen. Die Note steht zu, daß die Deutschen etwa 300 Meter Gelände am westlichen Yserufer behaupten, verschweigt aber vollständig die höchst vorteilhafte deutsche Stellung südlich Dixmuiden am Meskanal, wo die Franzosen so schwachen Widerstand leisteten, daß der Militärkritiker General Vercors mit der Gefahr einer Umgehung rechnet und Oberleutnant Roussier schreibt: „Resigniert müssen wir dieser wesentlichen Veränderung Rechnung tragen. Die deutsche Wehrkraft bildet jetzt eine respektgebietende, frohenlose Mauer.“ Die französische Note erwähnt noch den unbedeutenden Geländegewinn im Zentrum bei Tracuerat, das unentschieden gebliebene Gefecht im Nordosten des Saiglewaldes und im Argonnengebiet.

Der Franzose Jean Breton erzählt im „Journal de Genève“ zahlreiche rührende Beweise deutscher Kameradschaft gegenüber den französischen Verwundeten auf dem Schlachtfeld. Diese bewahren ihren anonym gebliebenen Lebensrettern dankbares Andenken.

Armentières.

Genf, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Die französischen Blätter bereiten das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten aus dem schon halb zerstörten Armentières vor.

Verdun.

Genf, 14. Nov. (Cit. Tel. Cit. Bln.)

Der militärische Mitarbeiter des „Berliner Bunds“ verbreitet sich über die westliche Kriegslage und erklärt, die Lage der Deutschen habe sich zwischen dem Meer und den Vogesen wesentlich gebessert. Sobald die Argonnen wesentlich von Verdun in dem sicheren Besitz der Deutschen sein werden, werde die Maasfestung einen Artillerieangriff über sich ergehen lassen müssen. Falls es den Deutschen gelingt, den Argonnenknoten vollständig aufzulösen, gerät Verdun in die Gefahr, vollständig eingekreist zu werden. Die Maasfestung südlich von Verdun wäre dann flankiert und dadurch der Durchbruch bei Saint Mihiel ermöglicht. Die vollständige Durchbrechung der französischen Front wäre daher nur noch eine Frage der Zeit.

Aus dem Sundgau.

Basel, 13. Nov. (Cit. Tel. Cit. Bln.)

Im Sundgau entfallen sowohl die Deutschen, wie die Franzosen eine eifrige Tätigkeit. Die beiderseitigen Stellungen werden unablässig verbessert und weiter ausgebaut. Zwischen Bâle und Sept stoßen die feindlichen Schützengraben bis auf 100 Meter aneinander. In der Nacht, wenn alles ruhig ist, hören sich die Gegner sprechen. Auf beiden Seiten sind bedeutende Truppenverstärkungen eingetroffen.

Ein kühner Anschlag.

Wer war es?

Stockholm, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Auf die Petroleumantke im Hafen von Boulogne wurde am Montagabend, wie über London bekannt wird, ein Anschlag verübt. Die französische Behörden lassen nicht die geringste Einzelheit über das kühne Unternehmen bekannt werden. Man weiß, der „Fr. Stg.“ zufolge, nur, daß der französische Wachtposten, der die Angreifer festnehmen wollte, tot aufgefunden wurde.

Das Ziel ist London.

Rom, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

„Giornale d'Italia“ meldet aus Paris: Hier ist die Ansicht verbreitet, daß die Deutschen alle Kräfte anspannen, um Calais zu erreichen. London sei das Hauptziel der deutschen Operationen. Noch vor der Jahreswende würden die Deutschen die entscheidende Aktion gegen England ausführen, die jedoch nur möglich sei, wenn ihr eine große Seeschlacht vorausgegangen wäre. Sachverständige sagen, daß diese Aktion der Deutschen ausführbar sein würde, wenn ihnen Calais als Stützpunkt diene.

Barbarische Grausamkeit belgischer Behörden.

Frankfurt, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Ueber die unerhörten Übergriffe, die sich die Belgier vor und während des Krieges gegen die deutschen Einwohner

Rund um den Kochbrunnen.

Alles wird teurer! Sogar die Schuhreparaturen, wie die Schuhmacher-Zwangssinnung vor wenigen Tagen bekannt gab. Warum auch nicht? Wenn alles im Preise steigt, kann auch die Arbeit der Schuhmacher besser bezahlt werden. Wenn sie jetzt anstatt 4 Mark für das Befohlen eines Paares Herrenschuhe vielleicht 4.50 Mark erhalten können — ich gönne es ihnen. Es wird aber wohl genügend Leute geben, die noch jemanden wissen, der „billiger“ beschafft. Daß man den Kartoffelhändlern jetzt auch androht, in Wiesbaden Höchstpreise für den Kartoffel-Kleinverkauf anzusetzen — in vielen Städten hat man die Preise schon fest vorgezeichnet — falls sie mehr als 4 Pfennige pro Pfund fordern, finde ich sehr gerechtfertigt; denn nichts wäre verwerflicher, als wenn man ein so unendlich wichtiges Nahrungsmittel, wie es die Kartoffel ist, auch noch verteuern wollte, zumal wir eine so gute Kartoffelernte aufzuweisen haben. Es gibt eben leider immer noch Menschen, denen die Profitgier in dieser schweren Zeit keine Ruhe läßt und die nur immer darauf sinnen, in welcher Weise sie die kriegerischen Verhältnisse am vorteilhaftesten für sich ausnützen können. Dieser Tage hörte ich einen Vortrag und der Redner hatte den Ratel auf den Kopf getroffen, als er sagte: Diejenigen, die sich in dieser Kriegszeit den eigenen Sädel zu füllen suchen, ungeachtet der Not um sie rings herum im Lande, sind Vaterlandsverräter! Und genau so verwerflich handeln auch die Gesellschaften, die jetzt das Petroleum auszuhebeln und dadurch im Preise hoch zu treiben suchen, trotzdem genügend Vorräte vorhanden sind, wie lauchendige Leute beschäftigen.

Einer weiteren willkürlichen Verteuerung unserer wichtigsten Nahrungsmittel ist zwar jetzt durch die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide vorgebeugt. Aber damit ist noch nicht alles geschehen, was geschehen sollte. Die Nation hat in dieser Zeit noch eine Menge anderer Bedürfnisse zu bedenken, die nahezu ebenso wichtig sind, wie es die Lebensmittelfrage ist. Und auch bei diesen anderen Bedürfnissen muß ein Schutz vor willkürlicher Ausbeutung geschaffen werden. Es sei gleich auf eine der wichtigsten Fragen hingewiesen: das ist das Wollproblem. Was brauchen wir für die Liebesgaben an die Truppen notwendiger, als Wolle? Für

ner des Landes zu Schulden kommen liehen, werden immer mehr Einzelheiten bekannt. Ein Vorgang, der an verbrecherischer Grausamkeit seines gleichen sucht, wird dem „Fr. Stg.“ neuerdings von einem in Belgien ansässig gewesenen und nunmehr in Frankfurt wohnenden österreichischen Untertan und Reservist mitgeteilt, der sich für die Wahrheit des Weitergegebenen verbürgt. Die Sache ist so haarsträubend, daß man hinzufügen muß, daß ein naher Verwandter des Gewährsmannes selbst davon betroffen worden ist.

Es waren in Brügge etwa 1000 deutsche und österreichische Untertanen beiderlei Geschlechts interniert. Nach etwa neuntägiger Gefangenschaft kündigte man den dabei befindlichen etwa 40 im wehrpflichtigen Alter stehenden Männern an, daß sie am nächsten Tage erschossen werden würden. Man kann sich das Entsetzen vorstellen, das diese Ankündigung unter den unglücklichen Opfern hervorrief. Sie brachten eine entsetzliche Nacht zu, in der 8 bis 9 der Betroffenen in geistige Umnachtung fielen. Am nächsten Morgen wurden die 40 Mann in der Tat auf den Exekutionsplatz geführt und vor ein Pelletton Garde Civiques gestellt. Es folgte das Kommando „Umdrehen!“ und als die Unglücklichen mit dem Rücken nach den Soldaten standen, gaben diese auf ein Kommando ihre Schüsse in die Luft ab.

Das Ganze hatte nur den Zweck, die Leute zu peinigen.

Wir geben diese Mitteilung zur Beurteilung des Vorgehens der belgischen Behörden wieder, zugleich aber auch als Handhabe zur Untersuchung, damit die, an diesem unerhörten Verbrechen Schuldigen, soweit sie sich ermitteln lassen, ihrer Strafe nicht entgehen. Man soll die Verbrecherbande auch vor ein Pelletton stellen, aber nicht in die Luft schießen lassen.

Aus dem deutschen Osten.

Berlin, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Die Neugruppierung unserer im Osten kämpfenden Armee hat wieder eine Fülle beunruhigender Gerüchte hervorgerufen. Demgegenüber kann die „V. Z.“, anscheinend inspiriert, folgendes mitteilen: Es ist klar, daß wir auf der langgestreckten Ostgrenze nicht überall so stark vertreten sein können, daß ein Ueberschreiten der Landesgrenze durch russische Kräfte ausgeschlossen ist. Trotzdem kann gesagt werden, daß für Schlesien und Posen überhaupt kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. In Ostpreußen können da und dort kleinere russische Abteilungen auf einige Kilometer die Grenze überschreiten, eine ernste Gefahr für die Provinz besteht jedoch auch hier nicht.

Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.

Berlin, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „V. Z.“, Paul Lindenberg, berichtet über die Kämpfe bei Eydtkuhnen: Schon in einem meiner letzten Berichte hatte ich erwähnt, daß starke russische Kräfte, mehrere Korps, auf sehr langer Linie von neuem nach Ostpreußen einzufallen drohten. Meist blieb es bei dem Versuch, wenn auch in bestimmten Fällen aus besonderen Gründen unsere Truppen zurückgezogen werden mußten und der Gegner einzelne Punkte wie Eyd und Marggrabowa besetzte. Auch in die Romintener Gegend, aus der unsere Flieger verschiedene Brände (das kaiserliche Jagdschloß soll bisher noch verschont geblieben, aber die Kaffeeanwohnung eingeküchelt sein) meldeten, drang eine russische Kavallerie-Division ein, wurde jedoch vor Goldap zurückgeworfen. Mit besonderem Nachdruck versuchten die Russen am 7. Nov. auf der Straße Eydtkuhnen bis zum nordöst-

Strümpfe und Unterleiber, für Wäsche usw. ist Wolle das Dauerbedürfnis — kein Wunder, daß die Nachfrage auf dem Wollmarkt so groß ist, wie nie zuvor, um so mehr, als ein Teil der Wollzufuhr vom Auslande ja aufgehört hat! Wie die Dinge liegen, wird ein Beispiel lehren, das dieser Tage in einer ausländischen Zeitung zu lesen war und das auf Wahrheit beruht. Ein geschäftsführender Wollhändler, der gleich zu Beginn des Krieges vorausahnte, daß die Nachfrage nach Wolle gewaltig anschwellen würde, reiste gleich in den ersten Tagen des Krieges nach Thüringen und Süddeutschland, um sich die sämtlichen Vorräte bei seinen bisherigen Lieferanten zu sichern. Er machte so viele „Abschlüsse“, als er nur irgendwie machen konnte. Diese sämtlichen Einkäufe hat er längst wieder an den Mann gebracht und trotzdem geht sein Geschäft so energisch weiter, daß er jetzt von den Detailhändlern, denen er die Ware weiter verkauft hat, die Wolle wieder zurückkauft! Er muß dafür den Kleinhändlern natürlich einen Zwischen Gewinn zahlen — aber aus seinen neuen Verkäufen schlägt er den Zwischen Gewinn wieder ebenso heraus, wie einen neuen Gewinn für sich! Das ist ein Beispiel für hunderte. Mit den anderen Bedarfsmitteln für Liebesgaben steht es genau so — die Ware geht erst durch unzählige Hände, und jede Station verteuert den Preis fürs Publikum. Die am meisten Geschädigten sind aber unsere Truppen im Felde. Bei der großen Nachfrage, die an Bedarfsmitteln für Liebesgaben herrscht, ist es selbstverständlich, daß die Qualität leidet. Fabrikanten und Hersteller müssen eben die Rohstoffe nehmen, die sie kriegen. Und so werden jetzt auch minderwertige Produkte in Massen verarbeitet. Es liegen auch schon Feldpostbriefe vor, in denen Klage über die schlechte Qualität der Liebesgaben geführt wird.

Bei den Wollinteressenten ist jetzt eine Bekämpfung im Gange, den Wollmarkt zu vertrusten! Wohin das führen kann, braucht man nicht erst zu sagen. Es kann zur Ausbeutung des ungeschunden Teils des Zwischenhandels führen — es kann aber auch zu einer weiteren Preissteigerung mißbraucht werden! Jedenfalls ist nichts notwendiger, als die baldige Schaffung des längst gewünschten wirtschaftlichen Generalstabes. Der muß die Bedürfnisse der Nation genau feststellen und muß fernerhin das gesamte Angebot feststellen und dann die gerechte Verteilung des Angebots auf die Nachfrage vornehmen. Der Mangel einer entsprechenden Organisation

lichen Hand der Romintener Heide einen Einbruch, um sich in den Besitz der Straße Stallupönen-Gumbinnen zu setzen. Es kam zu heftigen Kämpfen, die auch in der Nacht vom Sonntag und am frühen Morgen des 8. Nov. ihre Fortsetzung fanden. Bei der Verfolgung des unter (wie gemeldet) erheblichen Verlusten überall zurückgeworfenen Feindes hielt dieser nirgends mehr Stand. Die unter steter Mitwirkung der Artillerie unternommenen nächtlichen Sturmangriffe unserer Infanterie, welche auch uns Opfer, wenn auch nicht erhebliche, gekostet haben, muß auf die Russen von schwerem Eindruck gewesen sein. Ohne weiter Widerstand zu leisten, hatten sie vorzüglich gesicherte Stellungen verlassen.

Rom, 14. Nov. (Cit. Tel. Cit. Bln.)

Der russische Generalstab berichtet, daß sich die Kämpfe in Ostpreußen auf der Front Stallupönen-Pillkallen entwickeln und daß Johannisburg in russischem Besitz ist. Dagegen gibt der Bericht Fortschritte der Deutschen bei Kalisch und Raskasa an.

Vom polnischen Kriegsschauplatz.

Christiania, 14. Nov. (Cit. Tel. Cit. Bln.)

Aus Petersburg wird unterm 13. November telegraphiert, daß der deutsche strategische Rück- und Neuaufmarsch nurmehr an der polnischen Grenze zum Stand gekommen sei.

Bericht des österreichischen Generalstabs.

93594 Russen in Oesterreich gefangen.

Wien, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Im Norden ereignete sich gestern an der Front unserer Armee nichts von Bedeutung. In Tarnow, Jasio und Krosno ist der Feind eingerückt.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist gestern auf 867 Offiziere und 92 727 Mann gestiegen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

v. Höfer, Generalmajor.

Der österreichische Sieg bei Krupanj.

Budapest, 13. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

In Ergänzung der amtlichen Berichte über die Kämpfe bei Krupanj erhält der „Veiter Mond“ folgenden Bericht. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 9. Nov. nach schweren Kämpfen das durch die Serben mit unglaublicher Fähigkeit verteidigte Krupanj besetzt. Der Feind zog sich unter großen Verlusten in der Richtung des Peestabades zurück. In dieser einzigen Schlacht haben wir über 3000 Gefangene gemacht, darunter 40 Offiziere, ferner Belagerungsgeschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. Durch diese hochhercliche Waffentat unserer tapferen Armee gelangte die breite Landstraße, die in der Landstraße nach Valjevo abzweigt, bis nach Javaska in unsere Hand. Nachdem unsere Truppen die Eisenbahnlinie Schabatsch-Pesnica genommen hatten, eroberten sie Petlovaca und Ribari und besetzten auch Petkovica und Zivoli. Unser erster Eisenbahnzug, der am 10. Nov. abging, gelangte bis nach Prnjavor.

Wien, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der Feind setzt seinen Rückzug von Koceljewa und Baljevo gegen Osten fort. An der Save wurde Usec erstürmt und Belzin und Bojnai erreicht. Die feindliche Befestigungslinie Gomila-Dravinje ist bereits in unserem Besitz und Soppori und Stalier erreicht worden. Die von Westen und Nordwesten vorrückenden Kolonnen sind gegen Baljevo herangekommen, wobei bei

auf diesem Gebiete aber muß zu weiteren unnützen Verteuerungen führen, an denen nur eine kleine Minderheit ein Interesse hat, während die Nation darunter leidet. Die Liebesgabensteuerung steht vor der Tür; noch haben wir es an der Hand, sie nicht herein zu lassen!

Nun noch ein Anderes! Mit Freuden habe ich gehört und gesehen, daß die Stadt Wiesbaden nun endlich erobert gemacht hat mit der militärischen Vorbereitung der Jugend, und es war ein herzerfreuender Anblick, als am letzten Sonntag die Jungmannschaft mit den schwarz-weißen Armbinden auszog, stramm und schneidend zu der ersten Geländeübung. Und als ich am selben Nachmittag in Viehrich der Befestigung der Jungwehr des Landkreises Wiesbaden beimohnte, da habe ich mir gesagt, was hier erreicht worden ist, das muß in Wiesbaden selbst auch möglich werden. Im Landkreis wird darin mit Hand und Fuß gearbeitet und selbst die kleinen Dörfer stellen ihre Jungmannschaft. Da kamen sie in stattlicher Zahl angeführt aus Schierstein, Dohheim, Hirsheim, ja sogar die Wallauer und die Wildschäfer hatten den weiten Weg nicht scheut. Wie klappete doch alles bei den Übungen! Man sah in den verschiedenen Formationen, Freilübungen, ja sogar fast kasernehoftmäßige Griffe wurden „gefloßt“, denn einzelne Bände haben Gewehre. Alle zeigten ihr Bestes und waren stichtlich mit Lust und Liebe bei der Sache. Wahrscheinlich auf solche Jugend können wir stolz sein, und ich bin überzeugt, daß viele Eltern, die der ganzen Sache noch ablehnend gegenüber stehen, ihre Söhne freudig zum Eintritt in die Jungwehr veranlassen werden, haben sie erst einmal so eine Befestigung oder Geländeübung beigewohnt. Es ist doch nur zum Vorteil der Jugend selbst. Fragt sie nur, die am Sonntag in Wiesbaden den ersten Geländemarsch mitgemacht haben, die jungen Burschen, mit welcher Begeisterung sie sich der Sache hingaben und ob sie gern wieder hingehen werden zu den Übungsabenden und Sonntagsmärschen. Sie werden euch sagen, daß sie froh sind, sich der Jungwehr angeschlossen zu haben. Auch gesundheitslich werden sie erkranken, die sonst meist in den Stuben hocken, und wir brauchen einen gesunden und fähigen Nachwuchs. Deutschland will und soll auf seine Jugend stolz sein können. Wenn ich nicht schon zu alt wäre, wahrlich, ich möchte auch noch mit.

Hans Dampf.

sonders die südliche Kolonne im schwierigsten Terrain bewundernswürdige Leistungen vollführt hat.

Bewaffnungen der Serben im eigenen Lande.

Wien, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus dem Kriegs-Pressquartier wird zu der Tatsache, daß die Serben die eigenen Ortschaften von der Bevölkerung räumen lassen und dann verwaisten, bemerkt: Die Methode hat für uns mehrfache Vorteile. Unsere Truppen bleiben vor der Belästigung durch das hinterlistige Schießen der Einwohner der genommenen Ortschaften verschont. Die geflohenen Bevölkerung nimmt die ohnehin nicht zu reich bemessenen Vorräte des Hinterlands stark in Anspruch und verbreitet die Wahrheit über die Kriegslage. Es scheint, daß die Serben, die derartig feindselig gegen den eigenen Besitz vorgehen, selbst nur noch wenig Hoffnung haben, diesen zu behaupten.

Aufdeckung russischer Lügen.

Wien, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Wiener k. k. Korrespondenzbureau meldet unter dem 13. November: Die Petersburger Meldung der „Daily News“, daß die Russen unsere und die deutschen Streitkräfte in den Vorwerken von Krakau angreifen, entspricht nicht den Tatsachen.

Konstantinopel, 12. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht gegenüber den Meldungen der Russen über ihre angeblichen Siege im Kaukasus ein Communiqué, worin sie die amtliche Nachricht aus dem türkischen Hauptquartier bestätigt, und feststellt, daß die Russen in der gleichen Weise seit dem Beginn des Krieges versuchten, ihre ihnen von Österreich-Ungarn und Deutschland zugefügten Niederlagen zu verheimlichen.

Aufruf des Sultans an Heer und Flotte.

Konstantinopel, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Aufruf des Sultans an Heer und Flotte ist gestern abend erschienen. Heute wurde in allen Moscheen ein Dokument verlesen, durch das der Sultan den Krieg gegen alle islamitischen Feinde verkünden läßt. Heute fand auch eine große Kundgebung der Muselmanen aus allen Teilen der Welt, auch aus Indien und Persien statt.

Konstantinopel, 13. Nov. (Tel. Ctr. Brk.)

In dem Aufruf des Sultans an Heer und Flotte heißt es:

Kämpfet wie die Löwen gegen den Feind, denn Ehre und Freiheit von 300 Millionen Muslimen hängen von euerem Siege ab. Die Herzen und Gebete von 300 Millionen Unschuldigen sind mit euch, meine Kinder, meine Soldaten!

Die Pflicht, die euch heute gegeben worden, ist bisher keiner Armee der Welt auferlegt worden. In Erfüllung eurer Pflicht zeigt der Welt, daß ihr Nachkommen jener glorreichen ottomanischen Armeen seid, die einst haben die Welt zittern gemacht. Kämpfet, daß der Feind nicht wagt, seinen Fuß in dieses heilige Land zu setzen und die Ruhe des heiligen Gebietes von Hedschas zu stören. Seid tapfer, um die Ehre der Waffen und die Ueberlegenheit der türkischen Flotte zu erweisen. Das Recht ist auf unserer Seite, die Unchre auf der Seite der Feinde. Der Allmächtige wird mit uns sein, um die bösen Absichten des Feindes zu vereiteln.

Meine Soldaten! Vergeht nicht, daß ihr Kesselfechter der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen seid, und mit ihnen für dasselbe Ziel kämpft. Wer fällt, wird ein Märtyrer sein, wer am Leben bleibt, wird die Früchte des Sieges ernten.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgendes Communiqué des Hauptquartiers über die Vorgänge an der Ostgrenze, über die aus strategischen Gründen bisher gemeldet werden mußte:

Die Russen suchten an der Grenze ihren Angriff zu wiederholen, die sie vorher gegen unsere Flotte versucht hatten. Ohne Kriegserklärung überschritten sie am 1. Nov. in 5 Kolonnen die kaukasische Grenze. Es steht außer Zweifel, daß die Durchführung einer solchen Bewegung lange vorbereitet war. Unsere Grenztruppen führten dessen ungeachtet die ihnen erteilten Befehle mit Tapferkeit durch. Zunächst schoben sie sich langsam zurück, wobei sie aber den Russen erhebliche Verluste beibrachten. Wir setzten nachfolgende inständig, die notwendigen Stellungen einzunehmen. Angesichts des Widerstandes unserer Vortruppen konnte der Feind erst 4 Tage nach Ueberbrechung der Grenze in die Gegend von Kolbachi und Köprüköi gelangen. Der Angriff der Russen gegen Köprüköi wurde zurückgeschlagen. Am 5. und 6. November hielt der Feind keine Bewegungen ein und verzögerte sich. Unsere inzwischen eingetroffenen Truppen hielten den Vormarsch des Feindes auf. Unsere Infanterie traf Vorbereitung zum Sturmangriff. Am 7. November gingen unsere Truppen zur Offensive über. Der Feind leistete in harter Stellung im Westen von Köprüköi Widerstand. Am 8. Nov. wurde unsere Offensive fortgesetzt. Am gleichen Nachmittag drangen unsere Truppen weiter rückwärts in die Verschanzungen des Feindes ein und besetzten seine Stellungen, die von vier Infanterieregimentern, einem Artillerieregiment und einer Kavallerie-Division verteidigt worden waren. Der Feind zog sich zurück und besetzte eine andere Stellung in der Umgebung von Köprüköi, wo Verstärkungen einzutreffen begannen. Am 9. November hatten wir vor uns eine russische Division und das ganze erste kaukasische Korps. Die feindliche Front erstreckte sich in einer Länge von 15 Km. von dem Arslan im Süden bis zum Gebirge im Norden. Der Feind hatte in der ganzen Ausdehnung der Stellung Befestigungen errichtet und verlagerte hinter dem linken Flügel über starke Reservisten. Am 10. November traf unsere Armee die notwendigen Maßnahmen zur Offensive. Sie begann am 11. November mit einem allgemeinen Sturmangriff. Nach einer

blutigen Schlacht nahmen unsere Truppen gegen Mittag mit dem Bajonett Köprüköi, das einen der feindlichen Stützpunkte bildete. Bei Einbruch der Nacht waren drei Viertel der feindlichen Stellungen von unseren Truppen besetzt. In der Nacht wurde mit dem Bajonett auch die Höhe 1905 östlich von Köprüköi, der letzte feindliche Stützpunkt, genommen.

Am 12. November war unser Sieg endgültig. Alle feindlichen Stellungen waren genommen. Ein ganzes russisches Armeekorps war geschlagen und ergriff die Flucht. Unsere unerschöpfende unermüdete Armee nahm die Verfolgung des Feindes auf. Infolge dieser Niederlage des Gros der feindlichen Armee besteht kein Zweifel, daß die schwachen feindlichen Streitkräfte, die vor Fortum und Karakisse gehalten haben, gleichfalls verjagt werden. Ungeachtet der fünfjährigen Kämpfe und des gebirgigen Terrains ist die Moral unserer Truppen ausgezeichnet. Der Zustand zahlreicher russischer Gefangener und Deserteure, deren Zahl noch nicht geschätzt werden kann, beweist, wie erschüttert die Moral des Feindes ist.

Eindringen in das Innere Rußlands.

Konstantinopel, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlicher Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers: In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Wilajets Trapezunt besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kaserne von Kurdoghin eingenommen.

Etwas zum Lachen.

Aus dem Haag, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Londoner „Central News“ melden aus Petersburg, daß dort Konstantinopel in Sargrad umgetauft worden sei; statt in der Arim würde der Sar späterhin in — Sargrad seinen Sommerwohnsitz nehmen. (Da müßten ihn die Türken aber doch erst gefangen nehmen. Schriftl.)

Ein englisches Kanonenboot von einem türkischen Torpedoboot in Grund geschossen.

Konstantinopel, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In der Bevölkerung herrscht große Befriedigung über die Meldung von dem Untergang eines englischen Kanonenbootes, das bei Ruweit von einem türkischen Motorboot angegriffen worden war. Es wird besonders hervorgehoben, daß der Angriff vor dem Konak des Scheichs von Anweil erfolgte, auf dessen Ergebenheit die Engländer rechnen zu können glaubten. Auch erregt es Befriedigung, daß der Imam von Jahija seine Leute zur Befreiung dieses Landesteils vom englischen Joch aufboten hat.

Ein nordamerik. Kreuzer auf eine Mine gelaufen.

Von der holländ. Grenze, 14. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Berichtshatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß dort Besorgnis wegen des amerikanischen Kreuzers „North-Carolina“ herrscht, der sich am 2. November in Venrut befand und von dem die amerikanische Admiralität seitdem nichts mehr gehört hat, bis am Dienstag nachmittag ein Gerücht umlief, wonach der Kreuzer auf eine von den Türken gelegte Mine gestoßen und untergegangen sei. Da die Admiralität keine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten vermochte, ist der amerikanische Botschafter in Konstantinopel angewiesen worden, Untersuchung über den Verbleib des Kreuzers anzustellen.

Drei türkische Transportschiffe vermißt.

Konstantinopel, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer amtlichen Meldung aus dem Hauptquartier werden die drei türkischen Transportschiffe „Bozoniahem“, „Bachriahmet“ und „Mibhos Pasha“, die vor acht Tagen nach Trapezunt abgingen, vermißt. Es wird angenommen, daß sie bei dem Bombardement der Mäse von Soguldas durch die russische Flotte zum Sinken gebracht worden sind. 4 russische Kreuzer und 70 kleine Fahrzeuge haben sich vor der türkischen Flotte in russische Häfen geflüchtet.

Abweisung englischer Forderungen.

Konstantinopel, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer amtlichen Mitteilung in den Smyrnaer Blättern erschien ein englisches Torpedoboot vor Dikili und verlangte, die englischen Unterthanen und einige Franzosen an Bord nehmen zu können. Dieses Ansuchen wurde jedoch abgelehnt. Das Torpedoboot entfernte sich, kam aber nach einiger Zeit noch zweimal zurück, erhielt jedoch jedesmal dieselbe Antwort.

Afghanistan.

Für einen Angriff auf Indien ist Afghanistan das kritische Land. Durch sein Gebiet führen alle Zugangsstraßen. Als Pufferstaat liegt es zwischen englischen und russischen Besitz, freilich zurzeit ohne seinen eigentlichen Beruf, da ja gerade die feindlichen Nachbarn sich im gemeinsamen Haß gegen Deutschland vereinigt haben. Afghanistan selbst aber nimmt an dieser Vereinigung nicht teil. Die Tradition des Kampfes nach beiden Seiten hin steht ihm tief im Blut. Es wird deshalb kaum etwas dagegen haben, falls etwa Türken und Perser durch sein Gebiet gegen England oder Rußland marschieren wollen. Es klingt sogar sehr glaubhaft, daß der jetzige Emir selbst schon den Marsch gegen das nördliche Indien angetreten habe. Er heißt Habibullah und wurde 1872 geboren. Die Subsidien, die sein Vater Abdur Rahman von England erhielt, haben nach dessen Tode 1901 zwar sehr weiterbezogen, und auch die von England gelieferten Waffen nicht abgelehnt, die sich nach damaligen englischen Wünschen noch gegen Rußland wenden sollten, er wird aber jetzt auch gern bereit sein, den

veränderten Umständen Rechnung zu tragen und, da England Rußlands Freund geworden ist, England gleichfalls mit diesen Waffen angreifen.

Es entbehrt nicht der Komik, die jetzige Stellung Afghanistans im Vergleich zu früheren Zeiten zu beobachten, die doch auch noch nicht weit zurückliegen. Seit 1869 dem siegreichen Emir Schir Ali Rahm englische Hilfsgelder zugesichert wurden, war es in Afghanistan das reinste Schachspiel zwischen Rußland und England. Tat der eine Teil einen Zug vorwärts, folgte unzweifelhaft der andere nach. Als sich Schir Ali trotz der englischen Hilfsgelder auch dem russischen Einfluß nicht verschloß, besetzten die Engländer 1879 Herat und verbanden es so gleich durch eine Eisenbahn mit dem Indus. Sie mußten darüber sogar einen Krieg mit Afghanistan führen. Ein neuer Herrscher, Nasir Khan, mußte dann auch einen britischen Residenten in Kabul aufnehmen, der aber noch im gleichen Jahre ermordet wurde, was einen neuen Krieg unter Lord Roberts nötig machte. Der Sohn des abgedankten Emirs wurde dann bei Gahani geschlagen. Rußland aber hatte einen Verwandten des Emirs als Schutzherr in Samarkand gehalten. Und eine afghanische Partei betrieb 1880 diesen zum Emir. Die englischen Truppen in Kandahar gerieten infolge der inneren Wirren in die größte Not und Gefahr. Schließlich flohte England, indem es seinen Präsidenten Abdur Rahman durchsetzte und mit Geld unterstützte. Aber Rußland zwang diesen 1886 zur Abtretung von Pendschab und im folgenden Jahre zu der von Rußland und Murgahab. Das reizte dann wieder England zur Verstärkung seiner Stellung am südlichen Pamir, wofür das Jahresgehalt des Emirs erhöht wurde. Rußland antwortete mit der Befestigung Herats im Jahre 1890, worauf England wieder den Pamir nach Kandahar durchbrach und die Heratbahn dahin weiterführte. Doppelt gespannt kann man sein, wer nun jetzt von den feindlichen Brüdern und verbündeten Feinden das beste Geschäft machen werde. Zurzeit spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie alle beide gepreßt und Afghanistan der lachende Dritte sein wird.

Die „Emden“.

Wo ist die ausgebootete Mannschaft?

London, 13. Nov. (W. D., Nichtamt.)

„Daily Chronicle“ meldet aus Keeling: Die „Emden“ traf mit Vollampf am Montag morgen 6 Uhr ein. Sie führte keine Flagge und hatte einen vierten Schornstein. Sie setzte zwei Boote aus, die drei Offiziere und 40 Mann mit 4 Maschinengewehren landeten. Die Deutschen zerstörten die Kabelstation und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des Kabels. Die „Emden“ gab um 9 Uhr das Signal zur Abfahrt, aber es war zu spät. Die Inselbewohner sahen bereits ein anders Kriegsschiff auftauchen, das sofort auf eine Entfernung von 3300 Meter den ersten Schuß abgab. Als die „Sydney“ näher kam, gelang es ihr, einen Schornstein und einen Mast der „Emden“ wegzuschleßen. Beide Schiffe feuerten heftig und entfernten sich schnell. Die Inselbewohner sahen und hörten darauf nichts mehr. Die Besatzung der „Sydney“ erzählte am nächsten Morgen, daß sie ihre Schnelligkeit benutzte, um sich außerhalb des Bereichs der Kanonen der „Emden“ zu halten, bis diese auf den Strand lief. Das Gefecht dauerte 80 Minuten. Nur zwei Schiffe der Deutschen trafen, töteten vier Mann und verwundeten 14. Beide Kreuzer versuchten vergeblich, einander zu torpedieren.

Am Abend schifften sich die gelandeten deutschen Matrosen auf einem alten Schoner ein, der einem Bewohner der Insel gehörte. Nachdem sie Kleider und Vorräte requiriert hatten, fuhren sie ab. Man hat von ihnen nichts weiter gesehen.

England gibt „Good Hope“ und „Monmouth“ verloren.

London, 13. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Admiralität teilt mit, daß — obwohl keine näheren Nachrichten eingegangen seien — die Kreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ als verloren betrachtet werden müssen. (Und „Mackay“?)

Der japanischen Flotte entgegen.

London, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Times“ veröffentlicht eine „New York Herald“-Meldung aus Valparaiso, wonach es dem Admiral Grafen v. Spee gelang, durch Funkenspruch die „Dresden“ und „Leipzig“, die zur Aufsuchung des englischen Hilfskreuzers „Orlando“ nach Talcabano gesandt worden waren, wieder mit seinem Geschwader „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“ zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegenzufahren.

Von Tsingtau.

Amsterdam, 14. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Hochseewacht von Tsingtau werden nach Meldungen aus Peking von dem Kommandeur der japanischen Flottille wohlwollend behandelt. Die offizielle Uebergabe an Japan ist am Mittwoch erfolgt.

Chinas Protest gegen Japan.

Peking, 13. Nov. (Tel. Ctr. Brk.)

Die Protestnote Chinas an Japan wegen der Befestigung der Stadt Tsinanfu hat folgenden Wortlaut:

Da die japanische Armee gegen den Willen Chinas nach Tsinanfu beordert wurde, ist jetzt die freundschaftliche Zustimmung zum Betriebe der Schantungsbahn durch Japan hinfällig. China muß die japanische Befestigung dulden, protestiert aber entschieden, und fordert, daß Japan seine Truppen zurückzieht und Antwort auf die früheren Protestnoten gibt.

Vor einem japanisch-chinesischen Kriege?

Kopenhagen, 13. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Petersburg sind sowohl Rußland wie auch England mit Japan in Verhandlungen getreten, die darauf abzielen, daß Japan die russischen und

englischen Interessen in China wahren möge, da die beiden Mächte infolge des Krieges in Europa nicht in der Lage wären, selbst eine Wahrung ihrer Interessen durchzuführen. Wie in russischen diplomatischen Kreisen behauptet wird, dürfte Japan den Gesuchen Englands und Rußlands Folge leisten.

17 Schiffe mit japanischer Artillerie.

Genf, 14. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Meldungen aus Marseille besagen, daß ein Transport von 17 Schiffen mit japanischer Artillerie unterwegs sei und dort binnen kurzem landen werde. (Abwartend!)

Der Burenaufstand.

London, 13. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Es wird bestätigt, daß der ehemalige Burenkommandant Boothe sich den Aufständischen im Transvaal angeschlossen hat.

London, 13. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Neuter meldet amtlich aus Kapstadt vom 11. November: Der frühere Ministerpräsident der Kapkolonie, Schreiner, wurde zum Oberkommissar für Südafrika ernannt.

Die englischen Verluste.

Rotterdam, 13. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der Ministerpräsident Asquith antwortete im Unterhaus auf eine Anfrage nach der Höhe des Verlustes der englischen Truppen, daß diese bis zum 31. Oktober ungefähr 57 000 Mann betragen.

Das dürfte etwa der vierte Teil der nach Frankreich entsandten englischen Streitkräfte sein.

Englische Spionenangst.

Amsterdam, 14. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die englische Spionerie beginnt sich jetzt auch auf die Kolonien auszudehnen. In Kingston auf Jamaika wurde der aus Deutschland kommende Kaufmann Welfels, der in England naturalisiert ist, unter der Anklage des Hochverrats verhaftet. Seine beiden deutschen Angehörigen, die unter der gleichen Anschuldigung verhaftet worden waren, mußten umfangreiche Beweise erbringen, bis sie wieder freigelassen wurden.

Aus dem englischen Unterhaus.

Kopenhagen, 13. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach einem Londoner Drahtbericht der „National Tidende“ erklärte Asquith bei Eröffnung des Parlaments, der Krieg könne noch lange dauern, wenn auch nicht so lange, wie viele ursprünglich vorausgesetzt hätten. Je länger er dauere, desto mehr würde sich zeigen, über welche kolossalen Hilfsquellen das britische Reich verfüge. Zu Beginn des Krieges habe man dessen Dauer auf drei Jahre, einige pessimistisch sogar auf zehn Jahre berechnet, aber er möchte hier die Meinung ausdrücken, daß der Krieg kaum länger als zwei Jahre (in der ersten Meldung hieß es drei Jahre) dauern wird. — Asquiths Betrachtungen sind die erste Andeutung seitens der englischen Regierung und ihrer Auffassung von der Dauer des Krieges. — Im Oberhaus bemerkte Lord Curzon, daß von den 1800 Millionen Menschen der Erde 900 Millionen, also die halbe Menschheit, mit an dem gegenwärtigen Kriege interessiert seien.

Schutz den deutschen Fliegern!

Berlin, 13. Nov. (Amtl. Tel.)

In einzelnen Landesteilen sind deutsche Militärflieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden. In einem Erlass des Ministers des Innern wird vor solchen Ausschreitungen gewarnt und auf die Strafbarkeit einer derartigen unbesonnenen Handlungsweise hingewiesen.

Helmuth Hirth.

Helmuth Hirth ist in letzter Zeit wieder Gegenstand der eigenartigen Gerüchte über seine Person gewesen, denen aber nichts Tatsächliches zugrunde liegt. Leutnant Hirth ist erst kürzlich wieder zu einer militärischen Arbeit abkommandiert worden und befindet sich wohl. Es ist sonderbar, daß sich seit dem Beginn des Krieges der boshafte Klatsch mit der Person unseres Flugmeisters beschäftigt.

Die „Kriegsbegeisterung“ der Indier.

Berlin, 13. Nov. (Mittl. Tel., Wolff-Tele.)

In einer Postkarte aus Pille heißt es: Heute sind die ersten indischen Gefangenen in der Kommandantur angelangt. Wir hatten unsere lebhaften Freude an ihnen. Sie behaupten, sie hätten sich geweigert, für die Engländer in den Krieg zu ziehen; darauf seien sie von den Engländern mit gebundenen Händen auf die Schiffe gebracht und nach Frankreich transportiert worden.

Lebensmittel für Brüssel.

Kopenhagen, 13. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Der Dampfer „Goblenz“ ist von London in Rotterdam mit 10 000 Säcken Mehl, Reis, Bohnen, Erbsen für Brüssel eingetroffen. Die Ladung, die für die Zivilbevölkerung in Brüssel bestimmt ist, wurde sofort weitergeleitet. Ihre Verteilung beaufsichtigt der amerikanische Gesandte in Brüssel.

Kohlenmangel in Paris.

Luxemburg, 13. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach französischen Blättermeldungen beginnt in Paris der Kohlenmangel sichtbar zu werden, da aus dem nördlichen Kohlenrevier die Zufuhr fast gänzlich eingestellt ist und das südliche Revier fast ausschließlich für die Industrie in Anspruch genommen wird. An englischer Kohle wird auch ungenügend eingeführt.

400 Millionen außerordentlicher Steuern in Nordamerika.

Petersburg, 13. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach diplomatischen Informationen des „Reichs“ werden die Vereinigten Staaten eine Wersteuer von ungefähr hundert Millionen Dollars erheben. („Fr. Stg.“)

Schiff in Brand.

Mailand, 14. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Catania, daß der Dampfer „Città di Savona“ mit 500 Passagieren aus Erythraea und 300 Passagieren an Bord, auf hoher See, 100 Seemeilen von Catania, in Brand geraten sei und funktentelegraphisch Hilfe erbat. Spätere Telegramme blieben unverständlich. Zwei Dampfer und ein Torpedoboot wurden an die Unfallstelle ausgesandt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 14. November.

Zur lustigen Wache.

Man muß das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. — Mit diesem Wahlspruch kommt man wohl am besten zurecht draußen im Felde. Nur keinen Kleinmut aufkommen lassen, und sich in allen Verhältnissen zurechtfinden, auch wenn mal nicht so ist, wie man es gerne hätte. So denken auch unsere Landsturmmänner, die jetzt in Belgien die Clappenklinten bewachen müssen. Es ist schließlich, mit welchem gelunden Humor sie sich in ihre Lage zu schicken wissen. Eine hübsche Schilderung davon gibt der nachstehende Brief, der uns dieser Tage aus den Rebaktionsstisch geflossen kam, begleitet von einer wohlgezeichneten Photographie, die den Brief entsprechend ergänzt und einen tiefen Einblick gewährt in die Lebenskunst unserer Krieger.

Jemeppe a. d. Sambre, 8. Nov. 1914.

In Ihrer Ausgabe vom 2. November Nr. 256, welche mir von einem Wiesbadener Freund zugesandt wurde, finde ich in dem Bericht des Herrn E. Niedner, Wiesbaden, „Mit dem Wollauge nach dem westlichen Kriegsschauplatz“ einen Abschnitt, worin seine Erlebnisse von Jemeppe für Sambre bis Charleroi geschildert sind und worin sich der Satz befindet: „Einzelne Wachkommandos hatten sogar, um ihrer Freunde Ausdruck zu geben, ein Gelächter mit alten Blechdeckeln improvisiert.“ Da von diesen einzelnen Wachkommandos speziell meine Wache, die Wache Nr. 4 der 3. Landsturmkomp., am Stellwerk Jemeppe gemeint sein dürfte, so fühle ich mich veranlaßt, Ihnen im Auftrag meiner Wache inlegend eine photographische Aufnahme derselben zukommen zu lassen. Diese Aufnahme wird Ihnen zur Genüge zeigen, wie es die Wachen des Landsturms verleben, aus einem alten belgischen Eisenbahnwagen sich ein gemütliches Heim durch humoristisch gehaltene Malereien und Innendekoration zu schaffen. Wie Sie auf dem Bilde sehen, fehlt es auch an der nötigen Unterhaltung nicht. Eine durch deutsche Eisenbahnmannschaften verstärkte Hauskapelle sorgt für den nötigen Frohsinn, der uns den ankommenden und mit der Zeit ausbleibenden Wachdienst gerne verzeihen läßt. Sollten Sie geneigt sein, unsere Aufnahme durch eine entsprechende Ausstellung dem Publikum zugänglich zu machen, so wäre unsere Wache Ihnen sehr dankbar. Die Wachmannschaften sind zum Teil in Wiesbaden, Erbenheim, Rambach, Naurod, Bremthal, Idstein und Auroff beheimatet. Wir bitten speziell unsere Liebesgaben-Löcher an der rechten Dachecke zu beachten. Im Voraus für Ihre Freundlichkeit unsern besten Dank und Gruß die Wache Nr. 4 der 3. Komp. des Landst.-Inf.-Reg. Wiesbaden. A. Austr.: Unteroffiz. Karl Nagel.

Natürlich haben wir dem Wunsche der lustigen Wachmannschaft Folge geleistet und das Bild in unserer Wache in der Mauritiusstraße zum Ausbhang gebracht. „Zur lustigen Wache“ nennt sich die humorvolle Mannschaft, wie ein Schild auf dem Bilde zeigt. Wir wünschen ihr, daß ihr der gottbegnadete Humor nie ausgehen möge, und außerdem, daß sie mit ihrer Liebesgaben-Löcher recht oft ein Fremdengeleude ankommen könne.

Kartoffelpreis und Landwirtschaft.

Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt die Landwirte gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie mit den Kartoffeln zurschickten, um die Preise in die Höhe zu treiben, und daß daher nur ein mangelhaftes Angebot auf den Märkten sei. Die Schuld daran trage nicht der Landwirt, sondern der Wagenmangel, der so groß sei, daß die Kartoffeln in und mit den Säcken einfach verfaulen müßten. Das werde in zahlreichen Zuschriften von Landwirten bekräftigt. Daß die Landwirte in der jetzigen Lage Kartoffeln zu Spekulationszwecken zurschickten, wäre nicht nur in hohem Maße verwerflich, sondern auch wirtschaftlich höchst gefährlich und da diese Vorwürfe unbegründet seien, so müßte ihre stetige Wiederholung die Landwirte direkt erbittern und verbittern.

Liste

der bis zum 7. November 1914 aus dem Landkreis Wiesbaden beim Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden auf dem Landratsamt eingegangenen Liebesgaben.

Gochheim-Flörsheim: Frauenverein: 59 Paar Strümpfe, 31 Paar Pulswärmer, 12 Leibbinden, 7 Paar Fühlappen, 2 Unterhosen, 12 Kniewärmer, Herr Pfarrer Gerwin: 2 Frauenmüchel, 3 Männerhüte, 1 Pad und eine Reisekarte mit Wäsche usw.

Auringen: 88 Hemden, 84 Paar Strümpfe, 6 Unterhosen, 8 Unterhosen, 13 Taschentücher, 20 Paar Pulswärmer, 1 Paar Fühlappen.

Biedenkopf: 2 Paar Strümpfe, 102 Zigarren, Bredenkopf: 408 Hemden, 90 Paar Strümpfe, 4 Unterhosen, 2 Unterhosen, 10 Bettbezüge, 3 Taschentücher, 12 Paar Pulswärmer, 1 Paar Kniewärmer, 1 Pad Lappen, 2 Wäcker Honig.

Dellenheim: 351 Hemden, 144 Paar Strümpfe, 17 Unterhosen, 35 Unterhosen, 88 Bettbezüge, 35 Taschentücher, 12 Handtücher, 2 Kissenbezüge, 3 Pad Lappen, 1 Pad Verbandzeug, 1 Stück Leinen, 434 Eier, 1 Dose Zigaretten, 1 Paar goldene Ohrringe, große Mengen Obst.

Diedenbergen: 250 Hemden, 57 Paar Strümpfe, 5 Unterhosen, 1 Unterhose, 2 Bettbezüge, 22 Bettbezüge, 54 Taschentücher, 32 Handtücher, 4 Kissenbezüge, 1 Lappen, 1 Korb Obst.

Dohheim: 84 Paar Strümpfe, 254 Taschentücher, 3 Paar Pulswärmer.

Eddersheim: 46 Hemden, 24 Paar Strümpfe, 6 Unterhosen, 17 Unterhosen, 1 Bettbezüge, 1 Dede, 3 Taschentücher, 48 Paar Pulswärmer, 45 Paar Fühlappen, 1 Leibbinde, 5 Körbe Obst.

Erbenheim: 79 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 1 Unterhose, 24 Taschentücher, 180 Spazierstöcke.

Flörsheim: 61 Paar Strümpfe, 24 Paar Pulswärmer, 29 Paar Fühlappen.

Frauenstein: 104 Hemden, 15 Paar Strümpfe, 2 Bettbezüge, 2 Kissenbezüge, 1 Stück Leinen.

Georgenborn: 100 Unterhosen, 100 Unterhosen, 100 Hosen, 1000 Zigarren, 5000 Zigaretten, 100 Pad Handtücher, 11 Paar Strümpfe.

Ingstadt: 402 Hemden, 119 Paar Strümpfe, 21 Unterhosen, 5 Bettbezüge, 51 Bettbezüge, 2 Deden, 19 Handtücher, 27 Kissenbezüge, 7 Deckbettbezüge, 2 Paar Pulswärmer, 6 Paar Fühlappen, 4 Lappen, vollständiges 2 Pers.-Bett, 29 Frauen- und Männerbekleidungsstücke.

Koppenheim: 154 Hemden, 16 Paar Strümpfe, 2 Unterhosen, 1 Unterhose, 13 Bettbezüge, 3 sehr große Pad Frauen- und Männerkleider.

Massenheim: 224 Hemden, 68 Paar Strümpfe, 9 Unterhosen, 9 Unterhosen, 11 Bettbezüge, 2 Deden, 4 Taschentücher, 2 Stück Leinen, 5 Lappen, 7 Handtücher, 4 Servietten, 3 Kissenbezüge, 8 Paar Pulswärmer, 44 Eier, 4 Wäcker Honig.

Medenbach: 267 Hemden, 11 Bettbezüge, Naurod: 8 Hemden, 161 Paar Strümpfe, 2 Bettbezüge, 6 Handtücher, 4 Kissenbezüge, 2 Stück Leinen, große Mengen Obst.

Nordenstadt: 42 Hemden, 45 Paar Strümpfe, 1 Unterhose, 8 Unterhosen, 1 Bettbezug, 2 Taschentücher, 8 Lappen, 20 Paar Pulswärmer, 4 Leibbinden, 40 Spazierstöcke.

Rambach: 22 Hemden, 44 Paar Strümpfe, 2 Unterhosen, 21 Bettbezüge, 78 Taschentücher, 49 Kissenbezüge, 48 Handtücher, 27 Sandfächer mit Bezügen, 6 Schlummerrollen mit Bezügen, 2 Paar Pulswärmer, 1 Pad Binden und Wäschlappen.

Sonnenberg: 65 Hemden, 35 Sanitäts-Hemden, 96 Paar Strümpfe, 3 Unterhosen, 7 Unterhosen, 5 Bettbezüge, 1 Kissen, 22 Taschentücher, 14 Handtücher, 11 Paar Pulswärmer, 25 Halsstücher, 4 Armbinden, 1 Leibbinde, 1 Brustwärmer, 48 Paar Fühlappen, 5 Paar Schlappen, 1 Federbett, 8 sehr große Pad Frauen- und Männerkleider, Bettdecken, Bett- und Leibwäsche usw., 1 Korb Obst.

Wallau: 79 Hemden, 61 Paar Strümpfe, 8 Bettbezüge, 12 Taschentücher, 29 Paar Pulswärmer, 418 Eier, 1 Topf eingemachte Früchte, 17 Körbe (Sack) Obst, 5 Sack Gemüse, 15 Sack Kartoffeln, 3 Pad Seife, 1 Sack, Schokolade, Kerzen, Bonillon-Wärfel, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, 2 Sack Getreide und 100 Flaschen Wein.

Weilbach: 20 Hemden, 68 Paar Strümpfe, 10 Unterhosen, 10 Unterhosen, 34 Paar Pulswärmer, 91 Paar Fühlappen, 2 Kleidungsstücke.

Wilder: 7 Hemden, 13 Paar Strümpfe, 2 Unterhosen, 27 Paar Pulswärmer, 8 Paar Kniewärmer, 1 Leibbinde, 3 Lungenstücher, 4 Paar Fühlappen, 1 Korb Obst, 10 Flaschen Wein.

Wilsbach: 107 Hemden, 8 Paar Strümpfe, 22 Seutner Obst.

Für die so hochherzig gespendeten Gaben dankt der Kreisverein nochmals verbindlich und sieht weiteren Spenden gern entgegen, namentlich auch für Vervollständigung der jetzt vorübergehenden Weihnachtspakete, um deren Inhalt möglichst reichhaltig zu gestalten.

Alle Sendungen sind nach wie vor an das Landratsamt, Wiesbaden, Leistungstraße 16, zu richten.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden: v. Heimburg.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Voge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugänge vom 12. November.

Behrm. Brümmer, Wiesbaden, Landw.-Reg. 80/1 (Heil. Geist); Behrm. H. Christian, Wiesbaden, Inf.-Reg. 21. C.-M. (Johannshospital); Ref. Harbach, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80 (Heil. Geist); Ref. Jöbert, Wiesbaden, Inf.-Reg. 154/2 (Heil. Geist); Behrm. Reim, Gochheim, Inf.-Reg. 80/5 (Heil. Geist); Behrm. Krug, Erbenheim, Inf.-Reg. 80/5 (Heil. Geist); Behrm. Anton Kuhl, Kiedrich, Landw.-Reg. 80/3 (Heil. Geist); Behrm. Merzen, Erbenheim, Inf.-Reg. 80/5 (Heil. Geist); Erf.-Ref. Dr. Bröhl, Wiesbaden, Inf.-Reg. 118/4 (Möhlstr. 3); Behrm. Scrieben, Wiesbaden, Landw.-Reg. 80/1 (Ebenhotel).

Ergänzungen zu früheren Listen.

Bischoffswald, Hans Bauer, Wiesbaden, Inf.-Reg. 188/8 (Paulinenkloster); Wilhelm Born, Biebrich, Inf.-Reg. 80/5 (Rotes Kreuz); Feldmer, Nied/Main, Inf.-Reg. 80/12 (Paulinenkloster); Karl Gude, Rambach, Inf.-Reg. 80/10 (Paulinenkloster).

Militärische Personalien. Zum Oberleutnant befördert wurde der Leutnant d. M. Springer im Feldartillerieregiment Nr. 27 (Mainz), zum Führer der Unteroffiziere Grimm im Infanterieregiment Nr. 8. Ferner wurde zum Hauptmann befördert der Oberleutnant d. M. Schnitzel-Groß im Infanterieregiment Nr. 118 und zum Leutnant d. M. die Bielefeldwäbel Ernst Wolff in Wiesbaden sowie Mac im Pionierbataillon Nr. 21 und Laue (Mainz).

Treue Mieter. Das Ehepaar Röcklein, Schachstraße hier wohnend, feiert am 15. Nov. sein fünfzigjähriges Jubiläum in diesem Hause.

Raffaelsche Arbeitsversicherung a. G. Die Direktion der Raffaelschen Landesbank in Wiesbaden teilt mit, daß die überall vorhandenen örtlichen Annahmestellen geschlossen wurden. Anteilsscheine können von nun an nur noch bei den Landesbankstellen oder der Direktion in Wiesbaden gelöst werden. Die im § 8 der Bestimmungen vorgesehene Vergütigung, wonach bei sogenannten Gesamtversicherungen — sämtliche Arbeiter und Angestellten einer Fabrik, sämtliche Mitglieder von Vereinen und dergleichen — die Mitversicherung bereits Gefallener oder später Verwundeter erwirkt werden konnte, fällt jetzt weg. Gesamtversicherungen ohne die genannte Vergütung und Einzelanmeldungen können bei den obigen Stellen noch weiter erfolgen.

Kriegsabend. Da der heldenmütige Kampf und das von Fliegern die Augen des ganzen deutschen Volkes auf unsere Kolonien gelenkt hat, so wird der nächste Kriegsabend am Sonntag, dessen Leitung Polizeipräsident v. Schend übernommen hat, ganz besondere Teilnahme erwecken. In der Hauptsprache des Abends wird Deutschland und seine Kolonien im Bild dargestellt. Die Vorführung wird die Darstellungen in der kommenden Woche ergänzen. Den musikalischen Teil des Abends bilden Darbietungen des bekannten Wiesbadener Dilettantenorchesters unter der Leitung des Herrn C. Schmidt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet am Sonntag von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und 2½ bis 4 Uhr nachm. am Saaleingang statt.

Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde in Frankfurt der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 3 Dipl.-Ing. und Regierungsbauführer Fritz Lippert aus Bingen.

Der Geschäftsführer des Hausabundes, Regierungs-Meister Dr. Kleefeld, hat das Eiserne Kreuz erhalten: er hat als Delegierter der Freiwilligen Krankenpflege für Belgien 9 Gefallenen beigegeben.

Dem Einjährig-Freiwilligen Heinrich Bunge von der vierten Kompanie des Jägerbataillons Nr. 80, Sohn des technischen Landesfreiwirtschafts Friedrich Bunge in Wiesbaden, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Dem schwerverletzten Sergeanten Wagner, der im Lazarett der Kriegsfürsorge in Unterliederbach liegt, wurde eine große Freude dadurch zuteil, daß ihm von seinem Regimente das Eiserne Kreuz zugesandt worden ist. Wagner befindet sich auf dem Wege der Besserung.

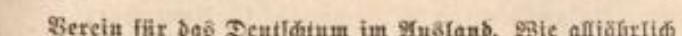
Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks Siegburg veröffentlicht die Kommission, Oberstleutnant v. D. stellvertretender Kommandeur des Landwehrbezirks Siegburg im Militär-Wochenblatt folgenden Nachruf: Den Verdienst für das Vaterland fand infolge einer am 10. Oktober 1914 erlittenen Verwundung der Königlich-Preussische Leutnant der Reserve des Jägerbataillons (Kürassiers) Nr. 80, Königlich-Preussischer Regimentsbaumeister Hieronymus, Kreisbaumeister des Siegburger Kreises. Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Gefallene nationalsozialistische Lehrer.

Wilhelm Schmidt aus Orlitz.

Karl Carls aus Kahrensbogen, zuletzt in Stettin.

Anton Hofmann aus Nassau a. d. L., zuletzt in Frankfurt.



Verein für das Deutschtum im Ausland. Die alljährlich am 11. November, so halten auch diesmal die Frauen- und die Männergruppe Wiesbaden-Deutschtum des Vereins für das Deutschtum im Ausland am 17. November abends 8 Uhr in der Wartburg ihre Hauptmitgliederversammlung ab. Nach einem Ueberblick des Vorjahres über den Verlauf des Vereinsjahres 1914 wird Professor Spamer über die Hauptversammlung in Leipzig, der er als Vertreter des Landesverbandes Deutschtum-Nassau beigegeben hat, Bericht erstatten. Rassenberichte und Vorstandswahlen schließen sich an. Außer den Mitgliedern sind Gäste willkommen.

Pflanz Obstbäume. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat vor kurzem einen öffentlichen Aufruf an die maßgebenden Stellen erlassen, daß man dem Ausbau von Obstbäumen auch in den letzten Kriegsjahren ein erhöhtes Augenmerk schenken solle. Ganz besonders sollen die Gemeinden die Straßenpflanzungen schon jetzt in Angriff nehmen lassen, und zwar nicht nur die früher geplanten, sondern auch die für später zurückgestellten. Die Baumschulen sind in diesem Jahre mit gutem Erfolg zu erwarten, daß sich die Preise angesichts der gestiegenen Nachfrage für die Käufer günstig stellen werden. Aber nicht nur Obstbäume möge man anpflanzen, auch die Anlage von Rasen- und Forstpflanzungen wird sich reichlich lohnen, wenn sie jetzt begonnen und planmäßig durchgeführt wird.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 3 (Schloß) bittet dringend um Zusendung von warmen Decken für unsere Landwehrleute.

Die unsere „Barbaren“ in Feindesland sich benehmen, davon spricht ein Bild, das wir jeden in unserer Zweigstelle am Bismarckring zur Ausstellung bringen, wie es lieblich und reizvoller nicht gedacht werden kann. Zwei Landsturmmänner verzehren ihr Mittagessen und lassen zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädchen, als „Mittessen“ daran teilnehmen. Der eine Landsturmmann hat das Mädchen auf dem Knie sitzen und füttert es lachend mit dem Löffel, während sein Kamerad den Suppennapf hält. Das herzerweichende Bild, das so laut und eindringlich von dem menschenfreundlichen Gemüt der deutschen Krieger spricht, wäre wert, in tausenden von Exemplaren im Ausland verbreitet zu werden. Aber wo bliebe da die aufreizende Lüge von den „deutschen Barbaren“, mit der sich so schon und so bequem verleumden läßt! Wir zeigen ferner im Bild eine gut verpackte deutsche Stellung auf dem westlichen Kriegsschauplatz und die deutsche und holländische Grenzwahe in Eßchen, die aneinander in den angenehmen freundschaftlichen Beziehungen zu einander steht, wie es ja auch bei unserem guten Verhältnis zu Holland nicht anders möglich ist.

Anzahlung der Kriegsunterstützung. Vom Montag, den 16. November d. J., ab, wird die Kriegsunterstützungskasse nach dem ehemaligen Militärkammergebäude am Hofplatz, Ecke Reichstraße — 1. Stock — und die Stadt-Kriegsfürsorge nach Marktstraße 1/3 — Zimmer 9 — verlegt.

Billige Fahrten für Jugendwehren. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat sich entschlossen, Angehörigen der Jugendwehren usw., die von ihrem Wohnort nach einer anderen Gemeinde fahren müssen, um an den Übungen teilzunehmen, Schülerkarten an Sonn- und Feiertagen zu verabfolgen, wenn eine entsprechende Genehmigung, vom Leiter der Kurse ausgestellt, beigebracht wird.

Die Sperre der Landenschlüsse im Bereich der Festung Mainz ist bis auf weiteres wieder aufgehoben.

Wasserschaden zuhause! In der letzten Zeit sind aus verschiedenen Wasserschäden die kupfernen Kessel gehoben worden. Bei dem hohen Materialwert hat der Dieb sicher ein gutes Geschäft gemacht, wenn es ihm gelungen ist, die Kessel zu zerbrechen und als Altmetall zu verkaufen. Die Kessel hatten eine Größe von etwa 80 cm im Durchmesser und 70 cm Höhe. Anfallsstelle, um die Täter ausfindig zu machen, sind der Polizei erwünscht und im Zimmer 5 der Polizei-Direktion vorzubringen.

Gefährliche Fahrzeuge. Von einem offenen Lagerplatz am Unterbühlweg ist in den letzten Tagen ein vierwädriger Lastwagen spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib waren bis jetzt ergebnislos. Da aber das gestohlene Gut bei seiner Größe nicht einfach in einer Tasse weggetragen werden konnte, muß es irgendwo aufgefunden sein. Zweckdienliche Mitteilungen werden am Zimmer 5 der Polizei-Direktion entgegengenommen.

Für Militärkammer. Die neueste Ausgabe der „Nachrichtennachrichten“, amtliche Mitteilungen für ver-

orgungsberechtigte Militärpersonen, liegt wieder in unserer Geschäftsstelle in der Mauriluisstraße 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme auf.

Kurfürst, Theater, Vereine, Verträge usw.

Königliche Schauspiele. Heute, Samstag, findet im Abonnement A eine Wiederholung von Vorhins komischer Oper „Der Wasserschmid“ in der bekannten Besetzung statt; auch diesmal wird der Darsteller der Titelrolle die beiden mit so großem Beifall aufgenommenen vaterländischen Verse seines Liedes zum Vortrag bringen. In der für Sonntag, den 15. d. M., festgesetzten Aufführung von Humperdinck „Königslieder“ (Abonnement B) mit Frau Hans-Böckel, Herrn Geisse-Winkel, Herrn Scherer und Fräulein Haas in den hervorragenden Partien wird Fräulein Sommer zum ersten Male die „Wirtin“ singen. In der nächsten Woche geht Mozart's „Figaro's Hochzeit“ am Donnerstag, den 19. d. M., in Szene, bei welcher Gelegenheit Fräulein Englerth zum ersten Male die „Gräfin“, Frau Krämer den „Cherubin“, Fräulein Haas die „Marcelline“, Herr de Garmo den „Brafen“, Herr Haas den „Basilio“ und Herr von Schend den „Figaro“ singen werden (Abonnement B).

Theater. Vom Samstag, 14., bis Dienstag, 17. November, kommt im Theatraltheater einer der besten nordischen Kunstfilme, „Das Bild töter“, mit der berühmten dänischen Schauspielerin B. Hansen in der Hauptrolle zur Vorführung. Das Programm wird ergänzt durch zeitgemäße Aufnahmen vom Kriegsschauplatz und humoristische Kriegsartikulationen. Die neue Kriegswache bringt Aufnahmen von Dende, befeht von unseren Marine-mannschaften, Artilleriekämpfe in den Dünen und Gefechtsaufnahmen in der Umgegend von Lille.

Nassau und Nachbargebiete.

Ein englischer Sanitäter als Dieb.

Frankfurt, 13. Nov. Am Donnerstag traf ein Mann in der Uniform der englischen Sanitätsleute unter sicherer Bedeckung hier ein, bei dem man zwei Dutzend abgeschnittene Brustbeutel mit Inhalt gefunden hatte, die der Ehrenmann gestohlen oder verwundeten deutschen Soldaten geraubt hatte. Er kommt zunächst auf eine jüdische Festung.

Höchst, 12. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen heute die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung während der Dauer des Krieges. Die Zahlungen gleichen den in Frankfurt erlassenen Bestimmungen. Ebenso ist auch die Mitwirkung der gewerkschaftlichen Organisationen eingeführt worden. In der Hauptsache wird man aber, wie bisher, für die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten sorgen. So wurden auch wieder Mittel für Nothandarbeiten auf dem künftigen Sportplatz bewilligt. — Für das Krankenhaus wurde eine Mehrausgabe von 10733 M., die aber durch 18000 M. Mehreinnahme gedeckt ist, bewilligt. — Da sich der Fernsprechverkehr zur Nachtzeit bewährt hat, wird der Vertrag mit dem Postamt auf ein Jahr verlängert.

Nied., 12. Nov. Gemeinde-Kriegsfürsorge. Die Gemeindefürsorge nahmen von der, vom Ratrat angeregten Verankerung der Kriegsteilnehmer wegen der hohen Kosten (8000 M.) Abstand. Den Angehörigen der Gefallenen sollen jedoch aus der Gemeindefürsorge je 200 M. ausbezahlt werden.

Oppheim, 13. Nov. Umbau des Bahnhofs. Der hiesige Bahnhof wird in nächster Zeit einem Umbau unterzogen. Seitdem die Straße Höchst-Niederraden-Eichhofen zweigleisig ausgebaut ist, hat es sich gezeigt, daß auch eine betriebliche Erweiterung des ziemlich verkehrsreichen Bahnhofs Oppheim notwendig ist. Das Bauprojekt ist bereits vollendet und mit den Arbeiten wird in der nächsten Zeit begonnen werden.

Niederraden, 12. Nov. Verschiedenes. Herr General Lehr wurde anstelle des gestiegenen Hofmarschalls von Hohenhausen das Hofmarschallamt der Großherzogin-Mutter von Luxemburg interimistisch übertragen. — Hier wurde eine Jugendwehr — die 8. Kompanie im Oberamtstufenkreis bildend — gegründet, welcher heute mehrere aus Wiesbaden hinzugezogene Unteroffiziere und ein Offizier die ersten Anweisungen gaben. Auch General Lehr und Hofprediger Bender waren erschienen.

Bad Homburg, 12. Nov. Die französischen Parlamentäre, die hier im „Parkhotel“ waren, reisten heute früh mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt ab. Herr v. Tassigny ließ sich ein Namensverzeichnis der verwundeten deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich geben, und versicherte nochmals, daß er ihnen seine ganze Fürsorge zuwenden werde. Er nahm auch ein Beweiheid für den „Vandalismus“ der Deutschen mit. Auf seiner Reise hierher hatte er Gelegenheit, eines seiner Schiffe in den Ardennen zu besuchen, das jetzt von Deutschen bewohnt wird. Der Krieg ging an diesem Schiffe selbstverständlich nicht spurlos vorbei, da die Franzosen einige Zeit darin waren und in der üblichen Weise gehandelt haben. Die Deutschen schufen wieder einigermaßen Ordnung. Major Rön, der zur Zeit des Besuchs des Herrn v. Tassigny im Schiffe wohnte, gab dem Besucher einen sehr wertvollen Kupferstich (Jagdscene), den jemand beigegeben hatte, und den die Deutschen fanden. Auf der Rückseite hatte, wie der „Z.“ schreibt, Herzog Albrecht von Württemberg bestimmt, daß das Bild dem Eigentümer zugestellt werden soll.

Bingen, 13. Nov. Tödlicher Unfall. Abermals hat der Bau der neuen Rheinbrücke Bingen-Rüdesheim ein Opfer gefordert. Der 17jährige Schlosser Bernhard Konas aus Trechtelshausen sollte nach Arbeitsende das elektrische Licht ausklopfen. Dabei ist er allem Anschein nach von der Brücke gestürzt und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Bad Orb, 12. Nov. Städtische Kriegsfürsorge. Die städtischen Körperschaften bewilligten für Nothandarbeiten 5000 M. Der Magistrat hat bei einem auswärtigen Großhändler einen größeren Posten Kartoffeln zum Preise von 3,30 M. für den Zentner gekauft, der, teils zum Selbstkostenpreise, teils als Naturalleistung der Armenpflege kostenlos, an die minderbemittelten Kreise der Bevölkerung abgegeben werden soll. Für die Vertretung von vier Lehrern der Volksschule, die im Felde stehen, wurden Vertretungskosten bewilligt; die Vertretung erfolgt durch Lehrerinnen. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 100000 M. für die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen und für Bahnhofsneubauten wurde genehmigt.

Sport.

Wohltätigkeitsspiele. Mannschaften der im Felde stehenden Fußballspieler. Die Wohltätigkeitsspiele nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang, und zwar empfängt der

Sportverein Wiesbaden wieder einen Frankfurter Gegner, die Sportfreunde. Die Gäste besitzen eine sehr starke Mannschaft, jedoch wieder ein schönes Spiel zu erwarten ist. Ebenso wird der Sportverein eine recht gute Mannschaft zur Verfügung haben. Spielbeginn 8 Uhr.

Vermischtes.

Ein Goldschmied.

Hamburg, 13. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Ein Goldschmied namens Camerich ist von den hamburgischen Behörden verhaftet worden. Er hielt sich seit drei Monaten in Hamburg auf und lebte auf großem Fuße. Unter anderem hatte er mehrmals Gelder aufgeföhrt, Gold für ihn beigegeben zu schaffen. Er zahlte für eine Krone eine Mark, für eine Doppelkrone 2 Mark Aufschlag.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Höchstpreise für Getreide und Landwirtschaft.

In einer Besprechung der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober über die Höchstpreise für Getreide war an dieser Stelle (vergl. Nr. 153 der „Wiesb. Stg.“) die Frage aufgeworfen worden, in welcher Weise die Rechte der Getreideproduzenten auf entsprechenden Marktpreis durch die neue Verordnung getroffen worden sind. In der neuesten Nummer des Amtsblattes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden erörtert nun Abteilungs-vorsteher Landwirtschaftsinspektor Reiser diese Frage eingehend vom Standpunkt der Landwirtschaft und gelangt hinsichtlich des Preises, den der Produzent zu beanspruchen hat, zu folgenden Schlüssen:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen würde ein Landwirt, der zum Beispiel in der Nähe von Limburg seinen Betrieb hat, für Roggen den Höchstpreis von Frankfurt mit 235 Mark verlangen können; er mühte aber dem Handel die Kosten für den Transport, die Stellung der Säde und etwaige sonstige Verladekosten und einen angemessenen Händlergewinn in Abzug bringen lassen. Ob und in welchem Umfange diese Abzüge gemacht werden können und dürfen, wird sich aus der Praxis noch ergeben. Jedenfalls steht es fest, daß ein Verkauf von Getreide derart, daß der Landwirt den vollen Höchstpreis des Marktpreises erhält, nicht möglich sein wird, da der Käufer der Frucht, der diese auf dem Hauptmarktplatz weiter verkaufen muß, dort auf einen höheren Preis nehmen darf als den gesetzlich festgelegten Höchstpreis. Einen Teil der Frachtkosten wird der Händler vielleicht dadurch tragen können, daß er das Getreide in Gebiete verfrachtet, die einen höheren Höchstpreis aufweisen. Aber auch das wird von dem Unterschied zwischen der Höhe der Frucht und dem Höchstpreis des Marktpreises abhängig sein.

Eine Schwierigkeit in der Gesamtorganisation bietet der Umstand, daß der Handel in Bezug auf die Berechnung der Spesen und seines Händlergewinnes freie Hand hat. Hier wird es die Aufgabe der Landwirtschaft sein, natürliche Verhältnisse dadurch zu schaffen, daß sie auf der einen Seite nicht die Höchstpreise des Hauptmarktes verlangt, daß sie aber auf der anderen Seite allen übertriebenen Unterbietungen, die unter Hinweis auf die Frachtkosten, Spesen usw. gemacht werden, denjenigen Widerstand entgegensetzt, der allein zu einer normalen Regelung des Handels führen kann. Es ist die Pflicht unserer Landwirte, ihr Getreide dem Konsum zur Verfügung zu stellen, und es ist bei der Preisfestsetzung zu berücksichtigen, daß wir in normalen Zeiten, wenn die Frucht vom Hofe abgeholt wird oder wenn sie nur zur nächsten Bahnstation gefahren werden muß, auch nicht den Marktpreis des nächstgelegenen Marktpreises bekommen. Wenn unsere Landwirte es sich zur Richtschnur nehmen, daß der Preisunterschied, der früher zwischen dem Preis des Hauptmarktes und demjenigen, der ihnen vom reellen Handel geboten wurde, auch jetzt eingehalten werden muß, so werden sie ganz von selbst denjenigen Höchstpreis berechnen können, den sie unter Berücksichtigung der Lage ihres Betriebes zum Hauptmarkte fordern dürfen, ohne irgend eine Unbilligkeit zu begehen. Ebenso wird der Handel sich davor hüten müssen, den Landwirten die Kosten von Transport, Spesen und Gewinn so hoch anzusetzen, daß diese bei der Abgabe ihres Getreides zu dem dadurch stark ermäßigten Preis Schaden leiden würden. In der gegenwärtigen Zeit müssen alle Erwerbsgruppen große Sonderwünsche im allgemeinen Interesse zurückstellen.

Um etwaigen Mißständen rechtzeitig entgegenzutreten zu können, sind übrigens die Regierungspräsidenten berechtigt, die sich aus der vorstehenden Berechnung ergebenden niedrigeren Höchstpreise für einzelne oder alle Nebenorte festzusetzen, und die Ausführungsanweisung bestimmt, daß von dieser Befugnis insbesondere dann Gebrauch gemacht werden soll, wenn die Besitzer des Getreides, ohne Rücksicht auf die Lage ihres Wohnortes zu nehmen, den vollen Höchstpreis verlangen.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Aus Wien, 12. Nov., meldet ein Drahtbericht des Wolff-Bureaus: Die Blätter veröffentlichen den Prospekt der österreichischen Kriegsanleihe. Dabei wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wie in Deutschland so auch in Österreich-Ungarn die Anleihe einen glänzenden Erfolg erzielen und daß die Beteiligung der Bevölkerung den entscheidenden Willen der Monarchie zum Ausdruck bringen werde, unter allen Umständen den ihr aufgezwungenen Krieg bis zur Erlangung eines dauernden, gegen jede Störung gesicherten Friedens auch finanziell durchzuführen. Das verheißungsvolle Vorzeichen erwidern die Blätter in der Tatsache, daß der Kaiser als erster große Beträge der österreichischen sowie der ungarischen Kriegsanleihe gezeichnet hat.

Die Kriegsanleihe wird in Schatzscheinen mit fünfjähriger Laufzeit zum Zeichnungspreis von 97 1/2 Prozent ausgegeben. Die Schatzscheine lauten auf den Inhaber und werden in Abschnitten von 100, 200, 1000, 2000, 10000 und dem vielfachen von 10000 ausgestellt. Die Verzinsung beträgt 5 1/2 Prozent, stellt sich jedoch infolge vielfacher Vergünstigungen über 6 Prozent. Als Rückzahlungs-termin ist der 1. April 1920 bestimmt worden.

In Verbindung mit den bei den Postsparten errichteten Rentensparten bietet die Kriegsanleihe auch den kleinen Sparern eine sehr günstige Anlagegelegenheit. Sie können nämlich aus ihren bei den Postsparten hinterlegten Ersparnissen Staatsschuldverreibungen schon in Anteilen von 25, 50 und 75 Kronen Renntwert erwerben. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihen werden in der Zeit vom 16. bis 24. November mittags, Voranmeldungen bereits jetzt entgegengenommen.

Zur Lage des Hotelgewerbes.

veröffentlicht das „N. Z.“ das Ergebnis einer Umfrage bei den großen Berliner Hotel-Konzernen. Was die Antworten besagen, trifft in einigen Punkten auch für die Lage des Wiesbadener Hotelgewerbes zu.

Die Hotel-Betriebs-A.G. („Bristol“, „Centralhotel“, „Vellereuchotel“ und Gastwirtschaften im und am Zoologischen Garten) äußerte sich dahin, das Hotel- und Restaurationsgewerbe würde froh sein müssen, wenn es ihm im laufenden Jahre gelingen sollte, aus den Geschäftsgewinnen der dem Kriege vorangegangenen normalen Monate die Verluste der Kriegsmomente zu decken. Der „Kaiserhof“ teilt mit, beim Beginn des Krieges sei der Besuch sehr stark zurückgegangen. Der Inlandsverkehr habe sich seit dem vorigen Monat wieder etwas gehoben. Die Direktion des Berliner „Eplanadehotels“ (Deutsche Hotel-A.G.) erklärt, daß der Fremdenverkehr, mit Ausnahme von einigen Amerikanern, Schweden und Norwegern, fast vollständig aufgehört habe. Das Hotel habe dadurch, daß aus den feindlichen Staaten zurückkehrende deutsche Botschafter vorübergehend Wohnung genommen hätten, noch zu tun gehabt. In der allerletzten Zeit sei das Geschäft etwas besser geworden, auch der allgemeine Verkehr habe etwas zugenommen. Beim „Savonhotel“ (Admiralsgartenbad-A.G.) waren anfangs noch Ausländer ausgehen. Zurzeit sei das Geschäft ganz still. Auch vor der Kriegszeit sei der Geschäftsgang nicht so gut gewesen wie im Vorjahr. Die Verwaltung des Hotels hofft, die Betriebsweisen im Geschäftsjahr zu decken; ob auch die Zinsen, lasse sich noch nicht sagen. Es gehe den mittleren Hotels aber immer noch besser als den großen. Ob sich die Lage des Hotelgewerbes gleich nach dem Kriege bessern werde, sei noch zweifelhaft. Die Ausländer dürften zuerst noch fernbleiben. Dies würde sich gerade beim „Savonhotel“ bemerkbar machen, da ein großer Teil der Auslandsfundschaft aus Engländern und Russen bestand.

Landwirtschaft.

Bürgermeister a. D. Karl Körner-Becken 7.

Das frühere Mitglied der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden und des Direktors des Vereins nass. Land- und Forstwirte, Herr Bürgermeister a. D. Karl Körner-Becken, ist, wie gemeldet, am 6. d. Mts. nach längerem Kranken im 83. Lebensjahre in Idstein, wofür er sich vor einigen Jahren niedergelassen hatte, verschieden. Der Verbliebene, der über 15 Jahre dem Direktorium des Vereins nass. Land- und Forstwirte als Mitglied angehört und von 1888—1903 das Amt des Vorsitzenden des nass. landw. Bezirksvereins (Untermainkreis) bekleidet hatte, wurde bei Errichtung der Landwirtschaftskammer (1888) vom Kreisrat in die Kammer gewählt, der er bis zum Jahre 1907 als Mitglied angehörte. Mit ihm ist, wie ein Nachruf des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer im Amtsblatt hervorhebt, eine in den Kreisen der nassauischen Landwirte allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, ein ehrenwerter Charakter, ein gewissenhafter und fleißiger Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer und des Vereins nass. Land- und Forstwirte aus dem Leben geschieden. Die nassauischen Landwirte werden dem Verbliebenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Eine Mahnung an die Landwirte.

Kartoffeln im unglaublich großem Umfange dem Konsum zuzuführen, wird im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer unseres Regierungsbezirks veröffentlicht. Der Kammer sind von verschiedenen Seiten Klagen darüber zugegangen, daß die Landwirte die für die städtische Bevölkerung notwendigen Kartoffeln auch bei den gegenwärtigen guten Preisen nicht zum Verkauf stellen. Indem dies im Amtsblatt zur Beachtung gelangt, macht sich die Kammer in dankenswerter Weise zum Sprachrohr allgemeiner Wünsche. Gewiß sind die Vorwürfe zu weitgehend, die von „Spekulationsrücksichten“ der mit dem Verkauf zurückhaltenden Landwirte sprechen. Es unterliegt vielmehr keinem Zweifel, daß andere Gründe die Verzögerung in der Zuführung größerer Mengen be-

wirken: Kartoffeln werden in diesem Jahre zu Futterzwecken verwendet werden müssen — dieses Moment allein würde genügen, um es erklärlich erscheinen zu lassen, daß die Ware weniger reichlich als sonst um diese Zeit auf die Märkte gelangt. Dazu kommt aber noch der Mangel an Hilfskräften und Gehirnen, der, wie leicht begreiflich, die Regelmäßigkeit der Zufuhren hemmt. Bei näherer Erwägung aller Umstände wird man dennoch der Veröffentlichung unserer Kammer, in der jenen Vorwürfen nicht-sonstverständiger Kreise entgegengetreten wird, nur rückhaltlos zustimmen. Um so notwendiger bleibt es aber, auch die Mahnung der Landwirtschaftskammer an unsere Kartoffelzüchter — alles zu vermeiden, was zu einer noch größeren Preiserhöhung der Kartoffeln beitragen könnte — zu unterstützen. Gessen wir, daß dieser Appell bei den Produzenten allgemein Anklang finden wird.

Vom Büchertisch.

Der Krieg 1914 in Wort und Bild. (Deutsches Verlagsbuchhaus Vona u. Co., Berlin. Wöchentlich 1 Heft zum Preise von 30 Pfa. Vollständig in 60 Heften.)

Als Vortragswerk mit achtstündigen Vorträgen erscheint fortan eine reich ausgestattete Kriegsgeschichte, die durch ihre Mitarbeiter — militärische Schriftsteller hervorragenden Ranges — und ihre hochstehenden Maler und Zeichner die Gewähr dafür bietet, daß sich sachgemäße Überlieferungen in Wort und Bild mit fesselnder Darstellung vereinigen. Dieser Anlage nach ist dieses Werk in zwei gleiche Teile gegliedert, die auch ihre besonderen Fortlaufenden Seitenzahlen erhalten. Der erste Teil bietet in seinen Vorträgen die eigentliche Kriegsgeschichte, die sich wiederum in die Schilderung der Kämpfe und Vorgänge an Lande und zur See teilt. Sie finden in Generalleutnant Baron v. Ardenne und dem Grafen Ernst zu Reventlow ihre besten Darsteller. Der zweite Teil gibt die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen in Einzelabteilungen wieder. Die prächtige Ausstattung des ersten Heftes enthält zwei doppelseitige, farbige Gekirchens-Verläufe und eine Anzahl schwarz-weißer Bildwiedergaben und Photographien.

Das Sonntagsbuch. Dem deutschen Christenvolke zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung dargeboten von Rudolf Edart. Mit 43 Zeichnungen, Holzschnitten und Schmuckstücken von Heide Pöhl. 190 Seiten 4°. In Einband mit farbigen Bildern. Preis Mk. 5.—. Chr. Bellerische Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Es hat bisher kein Buch gegeben, das so eingehend und vollständig, maßvoll und kraftvoll das Lob des Sonntags singt in Poesie und Prosa, in Wort und Bild wie „Das Sonntagsbuch“. Zuerst kommt kurz und prägnant die Bibel zum Wort, dann folgen nach einem geschichtlichen Überblick Betrachtungen von älteren und neueren Schriftstellern (Luther, Kierkegaard, Kierkegaard u. a.) über die Bedeutung des Sonntags, die uns noch heute Herz und Gemüt bewegen: Sonntagsruhe und -Arbeit, Gottesdienst, Kirchentag und Kirchentag, Sonntags- und Blumensonntagsfeste u. a. Daran schließen sich Reizele, Hausregeln, Sprüche und Aussprüche über Sonntagsfeier und dergl. Die zweite Hälfte bietet eine reiche und sorgfältige Auswahl von Gedichten und Geschichten über Sonntagsruhe, Sonntagsmorgen, Gotteshaus und Gottesdienst, Sonntagsruhe, Sonntagsabend und christliche Reizele. Alles frisch und lebendig, nicht selten von einem humor gewürzt, nie langweilig. Das Ganze ist umrandet von amüsanten, zum deutschen Herzen sprechenden Bildern und Illustrationen. — Es ist ein Geschenk für jede Gelegenheit, zu Weihnachten, Ostern, Konfirmation, Geburtstag, ebenso wird es in Jugend- und Volksbibliotheken viel Segen stiften.

Ein Hindenburg-Bildnis in jedes deutsche Haus! Die Erinnerung wird auf ewig die blutdürstigen Kämpfe festhalten, die russische Barbarei in unsere teuren ostpreussischen Lande einschleppte. Auf ewig wird aber auch aus den Tafeln der Geschichte der Name des Mannes hervorleuchten, der mit der Kraft eines genialen Willens die Landesgänger über die Grenze und ins Verderben jagte. Wo ist der Deutsche, der diesem großen Schicksalsteiler nicht herzliche Verehrung entgegenbrachte? Seien wir dies auch durch eine persönliche Ehrung, indem wir ein Bildnis v. Hindenburgs für unser Heim erwerben. Der Verlag Gerhard Golling in Oldenburg i. Gr. hat das Bildnis herausgegeben und zwar in zwei Ausgaben: A: Papierformat 95 : 76 Bmtr. (Bildfläche ohne weißen Rand 56 1/2 : 44 1/2 Bmtr.) B: Papierformat 48 : 37 Bmtr. (Bildfläche ohne weißen Rand 28,2 : 22,2 Bmtr.). Die große Ausgabe kostet Mk. 6.—, die kleine nur Mk. 2.80.

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, den 15. November, sind von 1 1/2 Uhr mit- tag 18 nur folgende Apotheken geöffnet:

Blücher-Apotheke,
Kronen-Apotheke,
Dranien-Apotheke,
Schützenhof-Apotheke.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +9 niedrigste Temperatur +5
Barometer: gestern 739.7 mm heute 744.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. November:

Sehr veränderlich, doch meist noch wolfig. Einzelne Nieder- schläge in Schauern. Winde an Stärke etwas nachlassend, doch meist etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	13	Trier	8
Reiberg	14	Wienhausen	9
Neufisch	18	Schwarzenborn	11
Marburg	10	Kassel	5

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.36, heute 1.43. Zahn- pegel: gestern 1.44, heute —.

15. November	Sonnenaufgang	7.22	Mondaufgang	4.14
	Sonnenuntergang	4.07	Monduntergang	2.33

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
Hans Schneider; für den Kellere- und Interatenteil:
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Bei Nerven- und Kopfschmerzen
hilft oft kein Mittel. Logal-Tabletten helfen sofort die ärgsten Schmerzen. Herstlich empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. 4073

Gelegenheitskäufe größten Umfangs!

Der Verkauf beginnt nach
Erscheinen des
Inserats.

Mäntel
in den vornehmsten Karos aus prima Stoffen, nur neue Formen, zum Teil mit Gürtel, zum Aussuchen . . . Mk. 27.—

Kleider
für Gesellschaft- und Strasse in Seide und Seiden-Eolienne in schwarz, blau u. farbig zum Aussuchen Mk. 42.— u. 25.—

Jackenkleider
moderne Formen in schwarz, Twill, Garbados und Foulas, Ersatz für Maas, auf reiner Seide und Seiden- serge zum Aussuchen Mk. 59.—

Jackenkleider
aus schw. Kammgarn auf Seiden- serge zum Aussuchen Mk. 24.—

Größtes Lager in
Astrachan-Mäntel, Tuch-Mäntel,
Sammet-Mäntel, Morgenkleider, Matinees,
Blusen und Röcke

Mit dem heutigen Tage trete
ich an die Damenwelt mit
einem Angebot heran,
deren Wahrnehmung
in ihrem eigenen
Interesse liegt.

Beachten Sie meine
Schaufenster!

Vergleichen Sie bitte
Qualitäten u. Preise!

Das neue Damen-Konfektionshaus

Segall

Langgasse 35, Ecke Bärenstr.

Langgasse 35, Ecke Bärenstr.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berichte unseres Kriegsberichterstatters Julius Hirsch.

Stilleben an der Front.

In den Schützengräben vor Reims.
Von unserem nach dem Westen entfallenen Kriegsberichterstatter
(Genehmigungsvermerk des Gr. Generalstabs v. 7. Nov.)
Deutsches Großes Hauptquartier, 9. Nov.

4. Villa Einfiedelei.

In dreiviertel Stunden erreichen wir eine Waldung, an deren Rändern die deutschen Schützengräben ziehen. Hundert Schritte hinter den Gräben lagern Pioniere und Jäger. Die einen putzen Gewehre, die anderen sind beim großen Kleider-Reinmachen. Die Wege, die wir gehen, sind mit Granatenlöchern besät und weit im Umkreis ist der Boden weiß von der umhergespritzten Kreide. In einer Richtung ist ein kleiner Friedhof angelegt. Vorn ein einzelnes Grab, rückwärts eine lange Reihe. Alle mit Kiefernzweigen bedeckt, alle mit den Hülsen französischer Granaten eingekäumt, wie es bei uns dahem am Allerheiligentage durch rote und blaue Delfläger geschieht. Mitten auf den Gräbern liegen die Helme der Gefallenen. Auf dem Einzelgrab trägt ein schlichtes Holzkreuz die Inschrift: „Hier ruht unser tapferer und lieber Kamerad Unteroffizier Walter Schönleucht, 11. Kompanie... Er ruhe in Frieden!“ Ein Offizier macht uns aufmerksam, daß an den französischen Geschossen, die hier zum Gräbersturm wurden, die Führungsringe fehlen. „Die haben unsere Soldaten nach Hause an ihre Bräute geschickt, welche sie als Armbänder tragen. Das sind Kriegsverlobungsringe, die den Mädchen in der Heimat beständig zufliegen sollen: „Hier wird gefreut und anderswo begraben.“

Der Nebel gestattet es, daß wir anfangs neben den Laufgräben gehen, welche zu den Schützengräben führen. Dann ein Sprung und wir stehen im Schützengraben selbst. Drüben, etwa 500 Meter entfernt, guden die Schützengräben der feindlichen Schützengräben hervor. Kein Schuß blüht auf — es ist alles friedlich und ruhig. Weshalb im Nebel Munition verschwunden? Ein „Leibziger“ Unteroffizier meint zwar: „Die Hähnen Franzosen haben gewiß gehört, daß man den hohen Besuch von den Hähnen Kriegsberichterstatter haben und da wollen sie gewiß nicht hören.“ Ich aber traule doch mehr dem Dazwischentreten des Nebels. Nun liegen sich die Feinde hier schon acht Wochen gegenüber. „Da lernt man sich kennen“, bemerkt der Oberst. „Die Franzosen kennen unsere Stellung hier genau so, wie wir ihre. Wir wissen z. B., daß in ihren Schützengräben drüben bei Vaucoucourt Hindus liegen.“

Im größten Teil herrscht hier wirkliches Stilleben im Schützengraben. Es gab eine Zeit, da wurde — so erzählen uns Offiziere — von 11 bis 1 Uhr mittags nicht geschossen. So wurde die Mittagspause respektiert und die Leute lagen beiderseits in der Sonne. Einmal warfen die deutschen Soldaten einen um einen Stein gewickelten Papierstreifen hinüber, auf dem die Worte standen: „Herrschaften, schickt heute nicht, unser Hauptmann hat Geburtstag“ und wahrhaftig, die Franzosen haben an diesem Tag nicht geschossen. Auch von dem Fall von Antwerpen hat man den Franzosen in den Schützengräben durch eine Postkarte mit einem Steinwurf in Kenntnis gesetzt. Aber auch die Franzosen lassen von sich hören. Da fiel kürzlich eine „Proklamation“ in den deutschen Schützengräben, in

dem wir standen. Sie war mit Schreibmaschinenschrift in deutscher Sprache gehalten und lautete wörtlich: „Wir senden Ihnen unsern besten Gruß. Kommen Sie zu uns, allein und nacheinander. Sie werden keinen Schaden von unserer Seite leiden unter der Bedingung, ohne Gewehr und mit aufgehobenen Händen heranzutreten. Bei uns werden Sie gute und hinreichende Verproviantierung sowie vollständige Ruhe finden.“

Die Gefangenen werden gut und freundlich behandelt. Hat man sie kennen lernen lassen, daß der Sieg der verbündeten Franzosen, Russen, Engländer, Belgier, Japaner und Hindustaner in der nächsten Zeit vollständig werden wird? Kommen Sie alle zu uns, Kameraden, und der Krieg ist zu Ende.“

Dieser freundlichen Aufforderung konnten die Deutschen natürlich nicht Folge leisten. Vorgehens feierten die Franzosen wieder in die Schützengräben der Deutschen, weil sie dachten, diese zögen ab. Die Deutschen haben sich wieder nach ein paar französischen Gefangenen geseht und zwei Tage so getan, als ob sie nicht mehr da wären. Einzelne französische Patrouillen kamen auch vor und sprangen ahnungslos in die Schützengräben. „Wir haben sie mit Freude in Empfang genommen“, erzählte mir ein Offizier. „Und sie waren sehr zufrieden mit ihrem Schicksal und in ihren Ansichten sehr weit. Wir vertragen uns ja sehr gut mit den Franzosen — sobald wir sie haben“, fügte er lachend hinzu.

Der vorerwähnte Unteroffizier aus „Leipzig“ und ich nun ein, die Unterhände, in denen die Leute sich abwechselnd aufhalten, zu besichtigen. Ein kurzer Blick zuerst einem Offiziers-Unterhand, den Pioniere gezimmert haben. Ein Birkenstamm, um den eine runde Tischplatte angebracht ist, trägt die Decke. Der Raum, der für den Kompanie-Chef im Schützengraben bestimmt ist, entbehrt auch einer Glascheibe nicht. An dem Baumstamm ist sogar ein Kettengestell angebracht. Auch ganz komfortabel sieht es in den Mannschaftsunterhänden aus. Ich muß mich wie ein Igel einrollen, um in den Raum hineinzukriechen. Man stellt sich eine kleine Schiffskabine vor. So groß ist ungefähr der Raum. Rechts und links zwei Pritschen, mit Kiefern ausgestellt, aber man darf nicht gerade sitzen, so niedrig ist das Kabinett. Auf den Pritschen schlafen die Leute nachts abwechselnd, während die Wachtrohen im Graben durch kleine Schützengräben auf das Vorfeld hinauspatrouillieren. Meine Gesellschaft in dem Unterhand sind ein Pionier aus Meisa und ein Kriegsfreiwilliger aus Leipzig. Die Unterhaltung mit ihnen ist wirklich erquicklich. Man hört aus ihren Worten nicht einen Moment den Unterton der Unzufriedenheit. Und die Leute liegen hier acht Wochen vor dem Feind. Drei bis sechs Tage liegen die einzelnen Abteilungen in den Unterhänden, 24 Stunden dauert der Nachdienst des Einzelnen, natürlich mit Unterbrechungen. Die übrigen werfen, wenn es möglich ist, Graben aus, nachts gehen sie zu sechs Mann auf Streipatrouillen. 500 Schritte vor uns — erzählen sie — liegen tote Franzosen. Der Kriegsfreiwillige rückt näher gegen die Öffnung des Unterhands, über welche eine Zeltbahn wie eine Portiere angebracht ist. Ich sehe nun, daß der Leipziger Jäger das Eiserne Kreuz und die König Friedrich August-Medaille trägt. Ich drücke ihm allmählich die Hand. „Wofür

erhielten Sie die Auszeichnungen?“ „Ich habe bei Sommes-Sous gekämpft, am 20. und 27. September, westlich von Chalons. Unser Reserve-Jägerbataillon mußte bei der Dedung des strategischen Rückzuges zusammen mit einer Kompanie Graudenzler Pioniere eine ganze Division der Franzosen auf dem linken Flügel zur Entwicklung zwingen. Wir Jäger waren nur 480 Mann. Wir schafften aber jeder für drei.“ Ich belah mir den kleinen, schwächlichen Menschen, der so gar nichts vom Feldan an sich hat und fragte: „Was ist im Frieden Ihr Beruf?“ Die Antwort lautete: „Ich bin Handlungsgeselle.“ „Na, Ihr Beruf braucht sich die deutsche Handlungsgesellschaft wahrlich nicht zu schämen!“ Und der Pionier, ein Kesselführer von Beruf, stimmte bei: „Aber, Kamerad, mit tausend solchen Pudel-springer wie Du, werfen wir ein Armeekorps übern Haufen.“ Und der Handlungsgeselle von der Brühl in Leipzig lächelte bescheiden.

Der Nebel begann zu sinken. Wir krochen aus dem Schützengraben. In seinem Endausgang ist eine Bretterwand errichtet. Beim Himmel, das nenne ich modernen Krieg! Da ist eine schöne Karte Frankreichs angeschlagen. Auf der anderen Seite ist eine kaum sechs Tage alte Nummer des „Volksanzeigers“ befestigt, daneben in Schreibmaschinenschrift die neuesten Kriegsdepeschen, vom Brigaden-Quartier telefonisch übermittelt. Auf einem besonderen Teil der Tafel stehen Befehle und Notizen und die letzte lautet: „Ein feindliches Flugzeug hinter der Schützengrabenlinie der... Division niedergegangen. Beide Tragflächen zerstört.“ So arbeitet der elektrische Draht bis an die entfernteste Schützengrabenlinie.

Vor wir scheiden, hatten wir noch dem Bataillonskommandanten Major... einen Besuch ab. Seine Appartements, kaum 20 Schritte hinter dem Schützengraben, sind in der „Villa Einfiedelei“ untergebracht. Auch sie liegt unter der Erde und ihre Porzen gleichen Kaninchenlöchern. Sechs Stufen führen abwärts, dann ist man überrascht. Man steht in einem behaglichen kleinen Wohnraum, den ein Innenarchitekt ausgehatter haben könnte. Der runde Tisch trägt eine Decke aus Wachstuch, in der Mitte eine Vase mit rotem Geranium. Von der Decke schwebt eine sehr nette Petroleumlampe. Zwei Rohreinsessel sehen recht behaglich aus. Ein kleines Melchiorstüd der Zimmerleute, die hier gearbeitet haben, ist der Kamin. Der könnte in einem Jagdschloß stehen. Sogar mit Tisch der Raum ausgehatter und eine buntemalte Decke schließt ihn von dem zweiten ab, in dem eine Sprungfedermatratze das Ruhelager des Kommandanten ist. Auf einem Tischchen stehen nicht Flaschen, Salzfaß und Teller. Sogar an einen Papierkorb wurde gedacht. Wie weit müssen all die kleinen Requiriten der Bequemlichkeit von den braven Jägern herbeigebracht worden sein!

So haufen unsere tapferen deutschen Offiziere und Mannschaften wochenlang kaum tausend Meter weit vom Feinde.

Wir marschieren zu unserem Dorf zurück. Es ist klar geworden, Spätnachmittag liegt über den Wiesen und Feldern. Nebst brüllen die ersten Kanonen vor Reims auf und ein Offizier an meiner Seite bemerkt: „Jetzt senden sie uns schon den Abendregen!“

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Feldpost-Woche

vom 15. bis 21. November.

Während dieser Zeit werden wieder grössere Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm befördert.
Wir liefern in dieser Gewichtsverpackung folgende Zusammenstellungen:

a 1 Paar Kniwärmer 1 Paar Pulswärmer 2 Paar Fusslappen Gesamtpreis Mk. 5.15.	b 1 halbwoll. Unterhose 1 Paar Hosenträger 1 Ohrenwärmer Gesamtpreis Mk. 6.05.	c 1 Lungenschützer 1 gestr. Leibbinde 1 Paar gestr. Handschuhe Gesamtpreis Mk. 7.—.	d 1 Kamelh. Leibbinde 1 Paar woll. Socken 1 Paar Sockenhalter Gesamtpreis Mk. 9.05.	e 1 gefüll. Leibbinde 1 Lungenschützer 1 Paar Kniwärmer Gesamtpreis Mk. 8.15.	f 1 reinwoll. Schlupf-Weste 1 Paar Kniwärmer Gesamtpreis Mk. 9.95.	g 1 Kopfshützer 1 Paar Pulswärmer 2 Taschentücher Gesamtpreis Mk. 11.40.	h 1 sehr warme Weste 1 P. Kamelh. Socken Gesamtpreis Mk. 13.70.
i 1 Kopfshützer 1 wollene Halsbinde 1 Taschentuch Gesamtpreis Mk. 5.15.	j 1 Paar Pulswärmer mit Daumenschlitz 1 Paar Hosenträger 1 Ohrenwärmer Gesamtpreis Mk. 6.05.	k 1 Lungenschützer 1 gestr. Leibbinde 1 Paar gestr. Handschuhe Gesamtpreis Mk. 7.—.	l 1 Kamelh. Leibbinde 1 Paar woll. Socken 1 Paar Sockenhalter Gesamtpreis Mk. 9.05.	m 1 gefüll. Leibbinde 1 Lungenschützer 1 Paar Kniwärmer Gesamtpreis Mk. 8.15.	n 1 reinwoll. Schlupf-Weste 1 Paar Kniwärmer Gesamtpreis Mk. 9.95.	o 1 Kopfshützer 1 Paar Pulswärmer 2 Taschentücher Gesamtpreis Mk. 11.40.	p 1 sehr warme Weste 1 P. Kamelh. Socken Gesamtpreis Mk. 13.70.

Für grössere Weihnachtspakete

a 1 gewebte Unterziehweste 1 gutes Barchent-Hemd 1 Paar Hosenträger Gesamtpreis Mk. 8.95.	b 2 Paar Fusslappen 1 Ohrenwärmer 1 Paar Schliesshandschuhe 1 Satin-Halsbinde Gesamtpreis Mk. 8.95.	c 1 halbwollenes Hemd 1 halbwollene Unterhose 1 Leibbinde 1 Kopfshützer Gesamtpreis Mk. 9.85.	d 1 Paar gestrickte Handschuhe 1 wollene Halsbinde 2 Taschentücher Gesamtpreis Mk. 9.85.	e 1 halbwollene Reithose 1 Flanell-Lungenschützer 1 Kopfshützer Gesamtpreis Mk. 12.—.	f 1 Paar gestrickte Handschuhe 1 Paar woll. Socken 1 Paar Sockenhalter 2 lein. Taschentücher Gesamtpreis Mk. 12.—.	g 1 Flanell-Hemd 1 Bleyle-Schlupfweste 1 wollene Leibbinde Gesamtpreis Mk. 15.75.	h 1 Paar gestr. woll. Socken 1 Paar Pulswärmer 1 Ohrenwärmer 2 Satin-Taschentücher Gesamtpreis Mk. 15.75.
i 1 halbwollenes Hemd 1 warme Unterhose 2 Paar gestr. Socken 1 Paar Sockenhalter Gesamtpreis Mk. 18.60.	j 1 reinwoll. Weste 1 Kopfshützer 1 Satin-Halsbinde 1 Paar gestrickte Handschuhe Gesamtpreis Mk. 18.60.	k 1 woll. Flausch-Weste 1 Paar Uobergamaschen 1 wollener Schal 1 Lungenschützer Gesamtpreis Mk. 21.75.	l 1 Ohrenwärmer 1 Paar Handschuhe mit Pelzfutter 1 seid. Halsbinde 1 Paar Hosenträger Gesamtpreis Mk. 21.75.	m 1 wollene Unterhose 1 wasserdichte Weste 1 Paar Kamelhaarsocken 2 Satin-Taschentücher Gesamtpreis Mk. 24.20.	n 1 Paar Kniwärmer 1 wollene Leibbinde 1 Trikot-Kopfshütz. 1 Paar Handschuhe mit Wollfutter Gesamtpreis Mk. 24.20.	o 1 Rohseiden-Hemd 1 P. Wildl.-Handschuhe Gesamtpreis Mk. 27.25.	p 1 wasserd. seid. Weste 1 Kamelhaardecke 1 Paar gefütterte Lederhandschuhe Gesamtpreis Mk. 30.50.

Jeder Einkauf wird auf Wunsch feldpostmässig verpackt und zum Versand gebracht.

J. Poulet

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Schwärmern nicht — aber er ist mir sehr sympathisch,“ entgegnete diese, ruhig dem Blick der Rufine handhabend.

Martha sah nach der Uhr.
„Schon neun vorbei. Da muß ich bald gehen!“

„Nein, ich fahre mit der Straßenbahn; ich habe dann noch höchstens fünf Minuten zu gehen. Das Mädchen wartet gegen halb elf an der Ecke der Thonstraße auf mich. Und Thantmar hat dann wohl die Güte, mich nach der elektrischen Bahn zu begleiten — das heißt, wenn ich ihn von seinen Schularbeiten nicht zurückhalte.“

Der Jüngling sprang auf und verneigte sich.
„Wird mir eine Ehre sein! Ich habe extra fleißig gearbeitet und auf den Nachmittagsbummel verzichtet, um mich heute Abend ein Stündchen bei euch ausruhen zu können.“

Während des ganzen Abends hatte Martha gehofft, Waldow zu sehen, weswegen sie eigentlich nur gekommen war. Und nun sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben zu ärgerlich!

Aber sie sollte doch noch Glück haben.
Es hatte gerade halb zehn geschlagen, als es klingelte.
„Das kann niemand anders als Herr Waldow sein,“ sagte Frau Bäcker lebhaft. „Vater hat doch seinen Schlüssel, wer sollte um diese Zeit sonst zu uns kommen! Nun wirst du ihn auch noch kennen lernen, Marthchen!“

Sie war darüber erfreut; denn sie bemühte sich, mit ihren Verwandten gut zu stehen und ärgerte sich manchmal über die abfälligen Urteile ihrer Kinder.

„Wer weiß, wo ihr Hildebrandts noch mal brauchen könnt; man muß sich mit niemandem unnötigerweise verfeinden,“ pflegte sie zu sagen, und sie war immer sehr um die erwähnte Richte herum, zum stillen Ärger ihrer Kinder.

„So spät kommt Herr Waldow noch zu euch?“ fragte Martha, sich gleichgültig stellend, obwohl ihr das Herz bei dem Gedanken klopfte, den heimlich angeschwärzten Mann im nächsten Augenblick zu sehen.

Sie lauschte auf seine Stimme; er sprach auf dem Vorplatz mit Thantmar, der ihm geöffnet hatte.

Jetzt schien er aber wieder gehen zu wollen, als er hörte, daß Besuch da sei.

Da stand Frau Bäcker schnell auf, öffnete die Tür und rief:

„Aber bitte, Herr Waldow, treten Sie doch näher!“

„Ich höre ja — wie ich höre, haben Sie Besuch.“

„Nur meine Richte, sonst niemand —“

„Ich will Sie nicht vertreiben,“ rief Martha Lucian zu, als sie ihn an der Türschwelle stehen sah. „Bin ich denn so schreckenerregend?“

Da trat er ins Zimmer.

„Wenn Sie das denken, gnädiges Fräulein, möchte ich Sie doch vom Gegenteil überzeugen.“

Frau Bäcker wollte vorstellen; doch Martha sagte:

„Das ist nicht nötig, Tanten, ich kenne Herrn Waldow schon gestern durch Edith kennen — das heißt, ich weiß nicht, ob er sich meiner noch erinnert!“

„Aber ich bitte, gnädiges Fräulein, Sie erkennen mich,“ protestierte er.

Dann reichte er Edith die Hand.

„Guten Abend, Fräulein Edith; wie geht's heute?“

„Gut,“ antwortete Edith.

„Vielleicht trinken Sie eine Tasse Tee mit uns, Herr Waldow,“ meinte Frau Bäcker. „Meine Tochter hat erst vorhin noch einmal frischen aufgebracht.“

„Wenn es mit zu unbeschweren ist?“ Nach der „Maitage“ draußen wird sie mir sicher gut tun!“

Geschäftig bediente Edith den Gaste, der sich das duftende Getränk gut schmecken ließ.

Nun hatte Martha mit einem Male Zeit; sie verwickelte Lucian in ein Gespräch, so daß er sich ihr widmen und seine anfangs gedauerte Absicht, gleich wieder zu gehen, aufgeben mußte.

Sie kofettierte ziemlich ungeniert mit ihm und warf ihm die vielfachsten Blicke zu.

Er merkte wohl ihre Absicht, und ward nicht verstimmt, sondern amüsierte sich darüber. Außerdem schmeichelte es auch seiner Eitelkeit, die er in reichlichem Maße besaß.

Und Edith wurde immer klaffer und klaffer.

Um ihren feinen, roten Mund zu küssen.

Waldow sah es wohl, und da verglich er im stillen die beiden Rufinen miteinander. Warm strömte es zu seinem Herzen, als er die Geliebte in ihrer blonden Anmut dasitzen sah und in ihrer Einfachheit, die doppelt neben der eleganten Martha hervortrat.

Was war aber der goldene Hintergrund der anderen gegen Ediths lebensvolle Schönheit? Daneben verschwand Martha vollkommen, wenn sie auch sonst nicht höflich war.

Sie hatte eine gut gewachsene, etwas zur Fülle neigende Figur und hübsches, dunkelblondes, sehr sorgfältig frisiertes Haar. Das Gesicht war groß geschnitten, mit breiten Backenknochen und großem Munde. Die Zähne waren ziemlich groß, und gerade die Vorderzähne wiesen Goldplomben auf, die beim Sprechen und Lachen ziemlich aufdringlich wirkten.

„Ich freue mich sehr auf die Mittwochskonzerte, Herr Waldow,“ sagte Martha da. „Wann fangen sie eigentlich wieder an?“

„Am ersten Mittwoch nach dem ersten Oktober, also in einiger Tagen.“

„Und Sie werden da natürlich auch wieder als Solist glänzen?“

„Ich denke.“

Wie ein Kind klatschte Martha in die Hände.

„O, wie ich mich freue! Ich habe Ihre Kunst immer schon bewundert; Musik ist doch etwas Herrliches, Einziges.“

„Sie sind sicher sehr musikalisch, gnädiges Fräulein?“

„Nicht so, wie ich es wohl gern sein möchte.“

„Ah, das liegt wohl in der Familie?“ Fräulein Edith spielt ja auch sehr schön Klavier.“

Etwas pikiert sah Martha bei diesen Worten vor sich hin. Sie konnte es nicht gut vertragen, daß andere, und besonders Edith, vor ihr gelobt wurden.

Für unsere Krieger „Vom Besten das Beste“

Feldweste „Protector“

ges. gesch.

Vorzüge: Aus allerbestem Material hergestellt! Warm gefüttert! Absolut wasserdicht! Sehr leicht!

Der **Hauptvorteil** der Weste besteht darin, dass dieselbe **trotz des warmen Füllens** als **Feldpostbrief** versandt werden kann.

Protector I: Mark 36.— bis 38.—.

Protector II: Mark 29.—.

Protector III: Mark 19.50.

Zur Bestellung genügt Angabe des Brustumfanges.

Versand direkt an den Truppenteil gegen Voreinsendung des Betrages.

Nur echt mit dem Stempel „Protector“.

Alleiniger Hersteller: **P. A. Stoss Nachfl.** Taunusstrasse Nr. 2.
Erstes Spezialhaus für Artikel zur Krankenpflege.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Unsere
Puppen-Klinik
ist eröffnet!

Jede Reparatur wird prompt und
sauber ausgeführt.

Alleerdenklichen Ersatzteile, wie:

**Köpfe, Arme,
Beine, Hände,**
sowie sämtliche Zubehörteile
in hervorragender Auswahl.

Blumenthal.

Wir bitten um Besichtigung
unserer

Spielwaren-Ausstellung.

„Ja, das glaube ich wohl,“ entgegnete sie, „aber Sie macht ihre Kunst sehr rar.“

„Ich möchte nicht lästig damit fallen,“ bemerkte Edith ruhig.

„Uebrigens, gnädiges Fräulein, was haben Sie da für eine aparte Nadel? Ich kann sie mit genug bewundern,“ sagte Lucian zu Martha.

„Wirklich? Finden Sie?“ Martha löste die Brosche vom Kleide und reichte sie ihm zur näheren Ansicht. „Sie ist ganz hübsch und auch teuer; ich habe sie mir aus Ostende mitgebracht.“

„Auch mir gefällt sie sehr, Martha. Selten habe ich so etwas Originelles gesehen. Wie fein ist das Köpfchen der Eidechse mit dem Krönchen ausgeführt,“ meinte Edith.

„Ja, wenn du sie magst, behalte sie doch. Hier, nimm sie.“

„Martha, du scherzest!“

„Nein, nein, im Ernst! Ich bin glücklich, wenn ich dir mal eine kleine Freude machen kann! So nimm doch!“

„Ich danke dir, Martha, ich danke dir herzlich, aber die Brosche ist viel zu kostbar für mich.“

Um alles in der Welt hätte Edith das Schmuckstück nicht nehmen können, als sie sah, daß Marthas Großmutter nur durch Lucians Gegenwart bedingt war. O, sie konnte sie zu gut — nachher würde es der Rufine doch nur leid sein!

Und daß sie mit der Ablehnung recht getan, bewies ihr des Bruders fast unmerkliches Kopfnicken.

„Wenn du verschmähst, was ich dir so gern geben wollte, Edith, fräulest du mich,“ sagte Martha mit sanftem Vorwurf.

Dann warf sie einen Blick nach der Uhr.

„Was? Gleich elf Uhr? Um Gottes willen, da muß ich aber eilen! Ich glaube, Onkel noch begrüßen zu können, nun wird es mir aber doch zu spät; länger kann ich nicht mehr warten!“

„Als ob du auch nur eine Sekunde daran gedacht hättest, unseren guten Vater zu erwarten!“ Diese Worte hatte Edith ihr am liebsten ins Gesicht gesagt, wenn es angängig gewesen wäre!

Martha stand auf.

„Nein, nein, Tantchen, halte mich nicht länger; es ist schon unverantwortlich vor mir, so lange geblieben zu sein. Und nun muß ich außerdem Thantmar noch bemühen, mich das Stück bis zur Straßenbahn zu geleiten! Edith, du bist wohl so freundlich und holst mir meinen Mantel.“

Diese brachte ihr Mantel und Hut.

Mit vieler Umständlichkeit setzte Martha den großen Hut auf das kunstvoll freierte Haar und ließ sich dann von Thantmar den kostbaren, seidengefüllten, hellen Promenadenmantel umlegen.

„Wann kommt ihr uns mal besuchen?“ fragte sie.

„Dah! nur nicht zu lange auf euch warten! Wie war's denn nächsten Dienstag? Passt es euch da oder habt ihr da etwas vor?“

„Das nicht, aber —“

„Nein aber, Edith, sonst muß ich denken, du willst nicht! Ihr eßt gleich ein Butterbrot bei uns; Thantmar hat ja dann Ferien und kann am anderen Tage schön ausschlafen! Kommt nur,“ bat sie in dringlicher Weise.

„Wir sind doch so lange nicht gemütlich zusammen gewesen!“

Dann, wie einem plötzlichen Gedanken Ausdruck gebend, fügte sie hinzu:

„Wie wäre es, Herr Waldow, wenn Sie uns gleichfalls das Vergnügen machen würden?“

Mit lebenswürdigem Lächeln sah sie ihn an.

Edith war fast starr; das hatte sie doch nicht erwartet. Wie konnte Martha —

Jögernd entgegnete Lucian, dem die Einladung sehr überraschend und unerwartet kam:

„Mein gnädiges Fräulein, ich weiß die Ehre sehr wohl zu schätzen, doch wäre es mir aufbringlich, wenn ich —“

„Aber, ich bitte, Herr Waldow,“ unterbrach sie ihn, „wie können Sie so etwas nur denken, geschweige ausprechen? Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß meine Eltern sich sehr freuen werden. Ganz im geheimen will ich Ihnen verraten, daß Papa und Mama Sie sehr bewundern! Ich rechne also bestimmt mit auf Ihr Erscheinen. Es ist ja keine große Gesellschaft; wir sind nur unter uns; es soll ganz zwanglos sein.“

Sie streifte die hellen Handschuhe über und war nun endlich bereit, zu gehen.

„Habt noch vielen Dank für den reizenden Abend,“ setzte sie hinzu.

Sehr liebenswürdig verabschiedete sie sich von allen, und sie reichte auch Lucian die Hand, ihn dabei anlächelnd.

„Also auf Wiedersehen, Herr Konzertmeister! Sie bleiben wohl noch? O, ich möchte Sie aber doch nicht zum Aufbruch veranlassen. Sie sind ja hier zu Hause!“

„D nein, ich möchte mich ebenfalls gleich empfehlen und zugleich um Verzeihung bitten, daß ich so lang' gestört hab.“

Thantmar hatte sich bereitgemacht, Martha zu begleiten, und wie eine Fürstin rauschte diese hinaus.

Es war ihr eine förmliche Beruhigung, daß Waldow schon sein Zimmer aufgesucht hatte, während sie auf dem Vorfaal noch die letzten Abschiedsworte mit der Tante austauschte.

Also machte er sich doch nichts aus Edith, sonst wäre er sicher noch geblieben!

„Grüß Onkel schön von mir,“ rief Martha, als sie schon die Treppe hinunterging. „Also auf Wiedersehen Dienstag abend und nicht so spät.“ — — —

Still räumte Edith das Teegeschirr zusammen, während ihre Mutter sich in berebten Worten über Marthas erging, die so nett gewesen sei, und Edith dagegen so wenig freundlich — und warum sie die Brosche nicht genommen, sondern Martha durch die Ablehnung gekränkt habe.

„Nein, erfreut, Mutter!“ versetzte das junge Mädchen bitter, „es war ja gar nicht ihr Ernst. So etwas merkt man doch. Sie wollte sich nur vor Herrn Waldow hervortun! Ich konnte die Brosche nicht nehmen, weil ich Martha durchschaute habe! Weißt du, Mutterchen, nun gehst du gleich schlafen; das Sprechen hat dich doch etwas angestrengt. Ich bleibe auf, bis Thantmar wieder da ist. Vater muß auch bald zurückkommen! Geh nur, ich spüle schnell die paar Tassen, da das Wasser noch heiß ist.“

Sanft drängte sie die Mutter in die Schlafstube. (Fortsetzung folgt.)

Das schönste Geschenk

Photographie

für Weihnachten sowie für die Krieger im Felde ist die

der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 4. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 170
von an

12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.25

12 Cabinet 450
glanz

12 Visites 350
matt

12 Cabinet 700
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit vom 14. November bis 4. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen.

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

Vergrößerungen nach jedem Bilde ausserst billig.

115,9

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Wartkirche.

Sonntag, 15. November (23. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Montag, 16. November (24. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Dienstag, 17. November (25. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 18. November (26. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 19. November (27. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 20. November (28. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. November (29. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. November (2. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. November (3. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. November (4. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. November (1. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Montag, 30. November (2. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Dienstag, 1. Dezember (3. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 2. Dezember (4. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 3. Dezember (5. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 4. Dezember (6. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Dezember (8. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. Dezember (11. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. Dezember (12. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. Dezember (13. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. Dezember (15. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. Dezember (18. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. Dezember (19. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. Dezember (20. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. Dezember (22. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. Dezember (25. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. Dezember (26. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. Dezember (27. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. Dezember (30. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Montag, 30. Dezember (31. d. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Dienstag, 1. Januar (1. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 2. Januar (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 3. Januar (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 4. Januar (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Januar (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. Januar (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. Januar (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. Januar (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. Januar (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. Januar (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. Januar (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. Januar (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. Januar (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. Januar (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. Januar (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. Januar (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. Januar (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. Februar (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. Februar (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. Februar (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Februar (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. Februar (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. Februar (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. Februar (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. Februar (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. Februar (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. Februar (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. Februar (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. Februar (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. Februar (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. Februar (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. Februar (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. Februar (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. März (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. März (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. März (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. März (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. März (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. März (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. März (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. März (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. März (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. März (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. März (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. März (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. März (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. März (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. März (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. März (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. April (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. April (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. April (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. April (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. April (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. April (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. April (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. April (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. April (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. April (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. April (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. April (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. April (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. April (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. April (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. April (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. Mai (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. Mai (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. Mai (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Mai (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. Mai (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. Mai (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. Mai (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. Mai (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. Mai (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. Mai (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. Mai (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. Mai (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. Mai (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. Mai (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. Mai (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. Mai (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. Juni (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. Juni (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. Juni (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Juni (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. Juni (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. Juni (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. Juni (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. Juni (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. Juni (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. Juni (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. Juni (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. Juni (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. Juni (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. Juni (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. Juni (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. Juni (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. Juli (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. Juli (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. Juli (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Juli (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. Juli (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. Juli (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. Juli (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. Juli (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. Juli (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. Juli (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. Juli (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. Juli (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. Juli (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. Juli (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. Juli (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. Juli (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. August (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. August (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. August (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. August (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. August (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. August (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. August (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. August (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. August (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. August (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. August (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. August (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. August (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. August (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. August (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. August (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. September (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. September (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. September (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. September (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 10. September (10. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 11. September (11. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 12. September (12. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 14. September (14. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 17. September (17. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 18. September (18. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 19. September (19. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 21. September (21. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 24. September (24. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 25. September (25. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 26. September (26. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 29. September (29. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Mittwoch, 3. Oktober (2. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Donnerstag, 4. Oktober (3. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Freitag, 5. Oktober (4. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schüller.

Sonntag, 7. Oktober (7. d. Heiligtum): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Schüller.



**SALAMANDER
STIEFEL**
als Liebesgabe
sind stets willkommen

Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

JOE LOE

Gelegenheits- Plakate

nach untenstehendem Ver-
zeichnis sind in der
Hauptgeschäftsstelle

Nikolasstr. 11

sowie in den Zweigstellen

Mauritiusstr. 12

und

Bismarckring 29

jederzeit zu haben.

Wohnung zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimmer frei

Laden zu vermieten

Büro zu vermieten

Lagerraum zu vermieten

Werkstatt zu vermieten

Villa zu verkaufen

Heute Metzelsuppe

Preis das Stück:
Auf weissem Papier 20 Pfg.
Auf weis. Karton 30 Pfg.
Auf Pappeckel aufgezogen
50 Pfg.

Plakate

mit anderen Texten werden
jederzeit sofort und bei
billigster Berechnung an-
gefertigt in unserer eigenen
Druckerei.

Versand nach auswärts er-
folgt nach vorheriger Ein-
sendung des Betrages nebst
Porto, welches bei 1 Stück 5,-
bei 2-3 Stück 10,-, 4-7 Stück
20,-, 8-15 Stück 30 Pf. beträgt.
Bestellungen erbeten an:

Wiesbadener
Verlags-Anstalt.

Von Bronchial-Katarrh befallen.

Herr Franz Linden, wohnhaft in Sourbrodt (Rhein-
land) schreibt uns:

„Seit Jahren litt ich an einem Bronchial-Katarrh,
der sich stets verschlimmerte, mein Husten war
schrecklich anzuhören und verschaffte mir manche
schlaflose Nacht. Eine Menge Schleim setzte sich
auf meiner Brust fest und verursachte eine ge-
waltige Beklemmung. Vergeblich versuchte ich
verschiedene Mittel, bis ich Akker's Abteisirup
versuchte. Schon bei der ersten Flasche empfand
ich die wohltätige Wirkung dieses vorzüglichen
Mittels.“

Der Husten nahm ab und grosse Klumpen
Schleim lösten sich leicht. Voller Hoffnung setzte
ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort und
nachdem ich im ganzen drei Flaschen Akker's Abte-
isirup gebraucht hatte, fühlte ich mich so gut wie
ich nur wünschen konnte.“

Alle diejenigen, welche an Asthma, Bronchial-
Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Influenza und
anderen Krankheiten der Atmungsorgane leiden,
können an dieser Erklärung ein Beispiel nehmen.
Denn besser als etwas anderes zeigt diese Er-
klärung, dass

Akker's Abteisirup

ein erprobtes, bewährtes Mittel ist gegen solche
Krankheiten. Akker's Abteisirup löst den Schleim,
reinigt und stärkt Brust und Lungen und wird von
Asthmatikern und Brustleidenden viel und mit Er-
folg gebraucht. Man verlange als Zeichen der Echtheit
den roten Streifen mit Unterschrift des General-
Agenten L. I. Akker.

Preis per Flasche } Also je grösser A.
v. 230 Gr. # 2.- } die Flasche, desto
" 550 " # 4.- } vorteilhafter
" 1000 " # 6.50 } der Einkauf.

Engros-Vertrieb: Handelsgesellschaft „Noris“
Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke,
Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Tau-
nusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Lang-
gasse 11, Theresien-Apotheke, Emser
Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rhein-
strasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke,
Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.



Nur kurze Zeit!

Verkauf Langgasse 14, Eckladen.

Bestes Tischzeug — Bettwäsche, Leinenwaren.

Um Besichtigung wird gebeten. Verkaufszeit wochentags 9 — 1, 3 — 8 Uhr.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln. 81/1

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Auf Kredit!

Trotz
der Kriegslage

Möbel

Komplette Einrichtungen
jeder Art, sowie einzelne
Stücke Möbel, Betten und
Polsterwaren.

Auf Kredit!

In reicher Auswahl
Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe
Ulster, Paletots, Manufakturwaren,
Teppiche und Gardinen.
Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.
Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie
das grösste, bekannt kulanteste Kredithaus
J. Wolf Wiesbaden
Friedrichstr. 41.



Schulranzen
Reisekoffer
Blusenköffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Ausserst billige Preise.
A. Letscherl,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

„Scheele'sches operationsloses Bruchheilverfahren“

Seit 12 Jahren bewährt.
Danksagungen und Empfehlungen von vielen Geheilten
werden auf Wunsch zugesandt. — Nächste Sprechstunde:

in Mainz, Frauenlobstrasse 9, Parterre,
am 18. November von 10—1 Uhr.

Anfragen nach Berlin W. 62, Kleiststr. 26. — Behandlung
nur durch approbierte Aerzte. G. 67

Die Concordia, Cölnische Lebens-Versich.-Ges. sellschaft, gewährt Landsturm- pflichtigen, auch vorgemustert, unausgebildeten, sowie noch nicht einberufenen 19jährigen Rekruten Lebens- versicherung mit Einschluss der Kriegsgefahr.

Nähere Auskunft durch **L. Schuster**, General-Agent,
Wiesbaden, 3. Nov. 1914. Rheinstrasse 50.
2371 4848

Neue Kriegs-Dichtungen 1914



Herausgegeben
von der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

68 Seiten

Preis 50 Pfennig.

Zu haben in allen Buchhandlungen, besseren Papier-
warengeschäften und Zeitungsverkaufsstellen, sowie
in unseren Geschäftsstellen Nikolasstr. 11, Mau-
ritiusstr. 12 und Bismarckring 29.

Der volle Reingewinn
ist für die Sammlung des Wiesbadener Kreis-
komitees vom Roten Kreuz bestimmt.

Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert

Ziehung 17. November

Berliner Lotterie

Gesamtwert der Gewinne

100000
10000
5000

Lose 2 M. — 2 Lose 1 gerade und 4 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra

Wer 2 Lose kauft
eine gerade u. eine
ungerade Nummer
muss gewinnen!!

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a

In Wiesbaden bei: Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4;
Carl Cassel, Kirchgasse 54; Amtl. Reisebureau L. Retten-
mayer, Kaiser-Friedrich-Platz 2. 201/10

Strickmaschinen

sind das

beste Erwerbsmittel

für alleinstehende Personen.

Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 47/28

Großer Schuhverkauf Schuhhaus Sandel

in moderner Herbst- und Winterware.
Marktkraße 22 — Kirchstraße 43.

Bekanntmachung.

Vom 15. November 1914 ab gelangen die Auktionen-Abonne-
mentskarten für das Kalenderjahr 1915 zur Ausgabe.

Die Preise sind folgende:

A. für Einwohner
die Sammlkarte 30 M.,
die Beilarte 12 M.

B. für Bewohner der Nachbarteile
die Sammlkarte 40 M.,
die Beilarte 20 M.

Die Karten berechtigen bereits vom Tage der Erlangung ab
zum Besuche des Auktionshauses.

Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Entsendung.

Wiesbaden, den 4. November 1914.

2338

Stadt. Verkehrsamt.

für unsere Krieger in warmen Unterzeugen und Wollartikeln.

Grosse Auswahl in **Original-Normal-Jäger-Wäsche.**

Militär-Doppelbrief-Weste, reine Wolle, gestrickt, feldgrau, 240 Gramm schwer. 7.50
Uniform-Weste „Resi“ aus bester Regenschirm-Seide, wasserdicht, wärmt und trägt nicht auf, wiegt 75 Gramm.
Militär-Sweater und Westen, gute wollene Qualitäten, in grosser Auswahl und jeder Preislage.
Kamelhaar-Decken in jeder Grösse und Preislage.

Långgasse 34.

Sämtliche Artikel eignen sich für die 500-Gramm-Feldpost-Pakete. :::: Weihnachtszusammenstellungen nach Wahl in Weihnachtskarton-Verpackung. Auf Wunsch feldpostmässige Verpackung frei.

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

